Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Volksblatt. 1930-1933
46 (1932)

148 (27.6.1932)

urn:nbn:de:gbv:45:1-505296

Visual Library

Tägliche Auflage: 17000. Einzelpreis 10 Pf.

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Achternstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brake: Bahnhofstraße 2, Telefon 341

Der Bezugspreis beträgt 2.10 RM einschl. Bestellgeld, Ausgabe A 2.— RM monatlich. Anzeigen: Die einspaltige mm-Zeile 12 Rpf. Ausgabe A 10 Rpf, für auswärts 25 Rpf. Ausgabe A 20 Rpf. Reklamen: Einspaltige mm-Zeile lokal 40 Rpf, auswärts 65 Rpf.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co. (Wilhelmshavener Rüstringen) Postscheck-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigen-Annahme bis 9 Uhr vormittags

Nummer 148 — Montag, den 27. Juni 1932 — 46. Jahrgang

Unerhörter Naziterror.

Uniformierte Bande dringt in den Berliner Vorwärts-Betrieb ein. - Ein Brief an den Reichspräsidenten. - Die Früchte der Goebbels-Hetze.

(Berliner Meldung.) Am Sonnabend nachmittag kurz vor 17 Uhr wurde in Berlin in der Friedrichstraße ein Propagandawagen der Sozialdemokratischen Partei von einem Haufen uniformierter Nationalsozialisten, die von den Hedemannstraße herangestürzt kamen, überfallen. Die Insassen wurden verprügelt. Im Anschluß daran stürmte eine Menge von 150 bis 200 Nationalsozialisten auf ein Pfeifensignal hin vom Hallischen Tor und vom Belle-Alliance-Platz her auf den Eingang der Lindenstraße zu. In der Lindenstraße wurden mehrere Personen, die das Abzeichen der Eisernen Front trugen, überfallen und geschlagen. Der nationalsozialistische Haufe drang dann in den Torweg des „Vorwärts"-Gebäudes ein. Hier kam es zu einem wüsten Durcheinander zwischen den eindringenden Nationalsozialisten und dem Hausschutz des „Vorwärts". In diesem Handgemenge fielen Schüsse. Zwei Reichsbannerleute und ein Nationalsozialist wurden verwundet. Der Nationalsozialist erhielt einen Bauchschuß, der eine Reichsbannermann einen Beckenschuß, der andere einen Streifschuß am Ohr. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

*

(Berlin, 27. Juni. Radiodienst.) Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat an den Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichspräsident! Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands erlaubt sich, Ihnen Kenntnis zu geben von folgenden Vorgängen: Am Sonnabend nachmittag um 5 Uhr, überfielen uniformierte SA.-Leute in der Friedrichstraße einen Propaganda wagen unserer Partei und schlugen einen unserer Zeitungshändler. Im Verlauf des Handgemenges drangen sie in das „Vorwärts"-Gebäude ein, wobei es zu schweren Zusammenstößen mit dem Hausschutz und mehrfachen Verletzungen kam. Wie es zu solchen Ueberfällen kommt, darüber gibt Auskunft die nationalsozialistischen Zeitung „Der Angriff", der am Mittwoch dieser Woche schrieb: „Sie sollen sich nicht so sicher fühlen in ihren Parteibüros und ihren Redaktionsstuben im Liebknechthaus, in der Lindenstraße und bei Ullstein, bei Mosse und bei Weinthal." Das ist eine direkte Aufforderung zu den Ueberfällen, wie sie sich jetzt ständig wiederholen. Sie stehen in krassem Gegensatz zu Ihrer Erwartung, Herr Reichspräsident, die Sie bei Erlaß der letzten Notverordnung kundgetan haben, daß nach der Aufhebung des SA.-Verbots Gewalttätigkeiten unterbleiben würden. Da Sie damals versicherten, mit allen verfassungsmäßig zustehenden Mitteln gegen Ausschreitungen jeder Art vorgehen zu wollen, erlauben wir uns, Sie auf diese krassen Ausschreitungen der uniformierten SA.-Leute der Nationalsozialistischen Partei aufmerksam zu machen.

Mit vorzüglicher Hochtung der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands."

*

Von diesem Schreiben wurde dem Reichsinnenminister, Freiherrn von Gayl, Kenntnis gegeben mit dem Ersuchen, einen Termin zu bennen, an dem die zahlreichen Beschwerden über SA.-Ausschreitungen persönlich vorgetragen werden können.

Das „B. T." bemerkt zu dem in dem nachstehenden Schreiben angedeuteten Vorgängen: „Die angreifenden Nationalsozialisten waren von niemand provoziert oder beleidigt worden, sie hatten den Ueberfall offensichtlich verabredet. Es gibt also diesmal keinerlei Ausrede, daß die „Mordkommune" die Schuld an den Schießereien trage, die ganze Schuldtragen die SA.-Leute allein. Eben zu derselben Zeit, in der die Schießerei in der Lindenstraße vor sich ging, fiel in einem Untergrundbahnzug zwischen den Stationen Kurfürstenstraße und Nollendorfplatz plötzlich ein Trupp Nationalsozialisten über mehrere jüdische Fahrgäste her. Er schlug die Leute die Leute zu Boden und versuchte, sie aus dem fahrenden Zuge zu stürzen. Als der Zug auf der Station Nollendorfplatz einlief, wollte der Stationsvorsteher die Nationalsozialisten festistellen lassen. Diese erwiderten dem Beamten, sie hätten nur die „Judenlümmels" aus dem Zuge werfen wollen und seien deshalb nicht strafbar. Auf dem Bahnhof Wittenbergplatz war inzwischen das Ueberfallkommando eingetroffen, das die beteiligten Nationalsozialisten aus dem Zuge heraus verhaftete."

Der sozialdemokratische Parteitag des Bezirks Weser-Ems bestimmte gestern für die bevorstehende Reichstagswahl als Spitzenkandidaten die Genossen Faust-Bremen (Redakteur), Tempel-Leer (Lehrer) und Hünlich-Rüstringen (Parteisekretär).

. . . raste in die Zuschauermenge.

Schweres Unglück beim lothringischen Autorennen.

(Paris, 27. Juni. Radiodienst.) Ein schweres Unglück ereignete sich gestern bei einem lothringischen Autorennen in der Nähe von Nancy. Der Franzose Tedaldi geriet bei vollem Tempo aus der Bahn und raste in die Zuschauermenge. Drei Personen wurden getötet und zwanzig verletzt. Der Rennfahrer erlitt schwere Kopf- und Beinverletzungen und liegt in bedenklichem Zustand darnieder.

Gemeines Treiben eines Naziblattes.

Fünftägiges Verbot des Berliner „Angriff".

Das Berliner Naziblatt „Der Angriff" ist auf fünf Tage verboten worden. Das Blatt hatte in den letzten Tagen gänzlich unwahre, hahnebüchene Behauptungen über den Berliner Polizei-Vizepräsidenten Dr. Weiß veröffentlicht. An diesen Behauptungen ist kein wahres Wort. In ganz großer Aufmachung hatte der „Angriff", dessen Leiter der nationalsozialistische Abgeordnete Goebbels ist, geschrieben, Dr. Weiß befände sich bereits auf der Flucht nach Paris. Auch diese Behauptung ist erlogen und sehr wahrscheinlich wider besseres Wissen niedergeschrieben worden zu dem Zweck, zu verleumden und zu hetzen. Am Donnerstag soll die Angelegnheit vor das Berliner Schnellgericht kommen.

Siam.

Der Aufruhr im Lande des weißen Elefanten.

Vor sechs Jahren konnten die wenigen Fremden, die in der siamesischen Hauptstadt Bangkok weilten, ein Schauspiel von märchenhaftem orientalischem Prunk genießen. Damals wurde der junge König Pradschapipok zum Herrscher im Lande der weißen Elefanten eingesetzt. Auf einem goldenen Thronsessel wurde der Kronpretendent in feierlicher Prozession zur Krönungshalle getragen; ein glänzender Hofstaat umgab ihn, Fürsten und hohe Würdenträger in reich bestickten Gewändern und mit edelsteingeschmückten Waffen an der Seite folgten ihrem neuen Herrn, der nun als absoluter Herrscher die Macht übernehmen sollte. Der König setzte sich selbst die Krone auf das Haupt; unterdessen verkündeten in allen Teilen des Landes sieben Gongschläge die Zeremonie, während in der Hauptstadt Kanonenschläge donnerten und ein modern ausgerüstetes Heer vor dem jungen Monarchen Parade hielt.

Prinzen in allen Gassen.

Das war der äußere Rahmen dieses Bildes, das recht gut zu den prachtvollen Bauwerken und der noch üppigeren Architektur paßte, die die Natur selbst in diesem mit allen tropischen Zauber gesegneten Landstrich geschaffen hat. Aber hinter der glänzenden Hülle gab es auch hier Elend, Not und Unzufriedenheit. Nach außen hin schien Siam ein ruhender Pol in der Flucht der politischen Erscheinungen, von denen Asien in der letzten Zeit heimgesucht und bis in die Grundfesten erschüttert wurde. Hier schien die absolute Monarchie fester denn je verankert; das moderne Heer, das dem Land 150 Millionen Mark jährlich kostete, schien ihm eine feste Stütze zu sein. Der König genoß fast göttliche Ehren; alle wichtigen leitenden Posten des Landes waren von Prinzen und Verwandten des Königshauses besetzt. Sie saßen in den Ministerien und auf diplomatischen Posten im Ausland, sie verwalteten die Eisenbahnen, sie bekleideten alle einflußreichen Rangstellungen in der Armee. Und der Prinzen gab es sehr viele; dafür sorgte die Vielweiberei, von der die Beherrscher Siams ausgiebigsten Gebrauch machten.

Ein König hinterläßt 604 Witwen.

Hatte doch der Vater des jungen Königs, der jetzt im Mittelpunkt der Geschehnisse steht, nicht weniger als 604 trauernde Witwen hinterlassen, als er vor fast zwanzig Jahren starb. Nicht viel weniger Frauen besaß sein ältester Sohn, der ihm auf den Thron folgte. Der gegenwärtige König huldigt dagegen auch in dieser Beziehung europäischen Anschauungen. Er hat es vorgezogen, sich mit einer einzigen Frau, seiner Kusine, zu verheiraten — wohl eine Folge der englischen Erziehung, die er als junger Prinz genossen hat.

Der große Aufwand, den das Königshaus trieb, die Tatsache, daß alle maßgebenden Stellungen von Angehörigen der königlichen Familie besetzt waren, wurde von den fortschrittlichen Elementen des Landes als immer unerträglicher empfunden. Für eine Bevölkerung von zehn Millionen Menschen waren die Zivilliste des Königs in Höhe von 52 Millionen Mark jährlich sowie die 150 Millionen Mark an Militärausgaben eine sehr in die Waagschale fallende Summe, die sich natürlich in der Besteuerung auswirken mußte. Die fortgesetzten Wirren in den Nachbarländern, die radikalen Ideen, die über die Grenze kamen und auch hier vielfach auf fruchtbarem Boden fielen, blieben nicht ohne Einfluß. Man empfand die absolute Monarchie als nicht mehr zeitgemäß; die Intelligenz forderte eine konstitutionelle Regierung.

Der letzte Anstoß: die Reis—krise.

In den letzten zwei Jahren hatten sich die Auswirkungen der Krise auch in Siam stark bemerkbar gemacht. Das Land, in dessen Außenhandel der Reisexport das wichtigste Aktivum ist, wurde durch den Rückgang der Reispreise betroffen. In der einzigen Großstadt des Landes, der Residenz Bangkok, begann es zu gären. Ueber Nacht brach die Revolution aus; der Oberbefehlshaber der Armee wurde getötet, der 38jährige Herrscher mit seiner Frau auf seinem Sommersitz festgenommen und mit einem Kriegsschiff nach Bangkok fortgeführt. Die neu gegründete „Volkspartei" will eine konstitutionelle Regierung einführen und eine gründliche Sanierung der Finanzen vornehmen. Ob ihr dies gelingen wird, muß wohl erst die Zukunft erweisen.

*

Die siamesische Revolte zeigt nun einigermaßen klare und erkennbare Konturen. Man weiß jetzt, daß sich der Aufstand nicht so sehr gegen den König (den man bereits wieder zurückgeholt haben soll und der nun vorläufig als konstitutioneller Monarch regieren soll) und die Dynastie richtet, sondern daß nur eine Umwandlung der bisherigen absoluten Monarchie in eine konstitutionelle geplant war. Dieser Uebergang hat sich ohne größeres Blutvergießen vollzogen, ohne größere Erschütterung des öffentlichen Lebens überhaupt. Die Europäisierung Siams wird nun zweifellos schnellere Fortschritte machen als bisher. Die deutsch-siamesische Freundschaft wird durch die neuesten Vorgänge wohl keine Trübung erleiden. Der deutsche Einfluß war in Siam immer sehr groß. Deutsche Wissenschaftler und Ingenieure waren dort drüben von jeher begehrt und willkommen. Auch die wirtschaftlichen Beziehungen sind sehr rege. Ein erheblicher Teil des siamesischen Rohstoffexports geht alljährlich nach Deutschland und ebenso deckt Siam einen großen Teil seines Importbedarfs bei deutschen Firmen. Diese guten Beziehungen würden wohl auch dann nicht so leicht eine Trübung erfahren, wenn der gegenwärtige französische Einfluß in Siam wüchse.

Dr. Scholz gestorben.

Der frühere Führer der Deutschen Volkspartei, der Reichsminister a. D. Dr. Scholz, der Vorgänger Dingeldeys, ist am Sonntag abend einem schweren Gallenleiden erlegen. Scholz hat ein Alter von 58 Jahren erreicht.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburger Notverordnung.

Die Kürzung der Beamtenspitzengehälter. — Ausführungsbestimmungen gegen politische Ausschreitungen.

Das Oldenburgische Staatsministerium hat eine Notverordnung herausgegeben auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Haushalte von Länder und Gemeinden vom 24. August, sowie der Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Oktober 1931, durch die eine Kürzung der Ministergehälter sowie der übrigen Spitzengruppen B I, B II und A I mit Wirkung vom 1. Juli vorgenommen wird. Die Gehaltskürzung findet zugleich auch Anwendung auf die Zahlung der Ruhegehälter und Pensionen derart, daß der Ruhegehalts- und Pensionserrechnung die gekürzten Gehaltsbeträge zugrunde gelegt werden. Die Kürzungen selbst sind derart, daß das Grundgehalt von dem bisher gültigen Satz auf einen neuen Satz ermäßigt wird, wobei dann aber auf diesen neuen ermäßigten Satz für die Minister sowie die Beamten der Gruppen B I und B II (Staatsrat und Regierungspräsidenten, sowie Oberlandesgerichts- und Oberverwaltungsgerichtspräsidenten) keine Kürzungen mehr vorgenommen werden, für die Gehaltsgruppe A I (Ministerialräte 1. Klasse) aber nur die nach der ersten Reichsgehaltskürzung erfolgte Herabsetzung als zur Hälfte abgegolten gilt. Das Grundgehalt der Minister nun wird von 18 000 RM. auf 12 000 RM. gekürzt. Die Sondergruppe B I von 16 600 RM. auf 11 800 RM., die Gruppe B II von 14 000 auf 11 700 RM., während die Senkung der Gehälter in Gruppe A I von 12 600 RM. auf 8 400 RM. erfolgt, indem gesagt wird: vor der Zahl 8400 RM. wird in der Besoldungsordnung eingefügt „7500 RM. bis" und „— 12 600 RM." gestrichen wird. Die gleichen Bestimmungen über Gehaltssätze gelten entsprechend für Kommunalbeamte. — Dadurch, daß die früheren Gehaltskürzungen durch die jetzige Neufestsetzung der Spitzengehälter als abgegolten gelten, ist selbstverständlich praktisch die Gehaltssenkung nicht etwa 18 000 Reichsmark auf 12 000 RM. für Minister, sondern vielleicht 13 800 bis 14 000 RM. auf etwa 12 000 RM., da man nach den früheren Kürzungen bei den Spitzengehältern mit über 20 Prozent Gesamtabzügen rechnen muß. Für die Gruppe A I werden im übrigen auch neue Bestimmungen betr. Wohnungsgeldzuschuß getroffen, deren Auswirkung von uns im Augenblick nicht übersehbar ist.

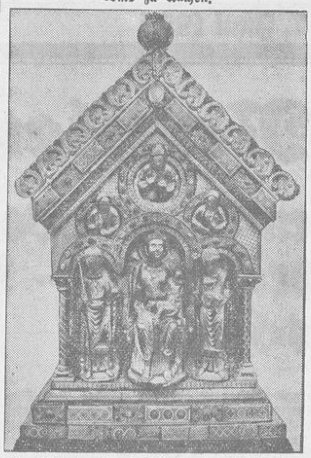
•

Das Oldenburgische Staatsministerium gibt eine ausführende Bekantmachung zur Reichsverordnung gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni heraus, in der die einzelnen Gesetzesbegriffe in der notwendigen Weise erläutert werden. Danach ist z. B. für das Verlangen auf Aufnahme einer Kundgebung oder Entgegnung in Zeitungen neben einer obersten Reichsbehörde nur das Staatsministerium zuständig, für Zeitungsverbote im Landesteil Oldenburg das Ministerium des Innern, Landesteil Lübed die Eutiner Regierung, im Landesteil Birkenfeld die Birkenfelder Regierung. Oberste Landesbehörde im Sinne des § 7 Abs. 2 und 3 ist das Staatsministerium. Leitende Beamte im Sinne der Verordnung, für die ein besonderer Schutz im Falle von Beleidigungen usw. besteht, sind die Staatsminister und Regierungspräsidenten.

•

Durch eine Ministerialbekanntmachung vom 11. Juni wird die Bekanntmachung des Staatsministeriums aus 1924 betr. die den beamteten und praktischen Aerzten in gerichtlichen und polizeilichen Fällen zustehenden Vergütungen dahin geändert, daß die Gebühren, soweit sie nicht von der Staatskasse zu tragen sind, um 10 Prozent gesenkt werden.

Aus der neuen Schatzkammer des Kaiserdoms zu Aachen.



Schmalseite des Marienschreins, der die Aachener Heiligtümer enthält, die bei den alle sieben Jahre stattfindenden „Heiligtumsfahrten" gezeigt werden. — Die Aachener Münsterkirche, als Krönungskirche der alten deutschen Könige, als Wallfahrtskirche wie als Pfalzkapelle Karl des Großen von einzigartiger historischer Bedeutung, birgt in der sogenannten Armenseelen-Kapelle herrliche Kunstschätze aus vergangenen Jahrhunderten. Um diesen Werken eine würdige Aufstellung zu geben, wurde in der letzten Zeit der Raum durch Umbau auf das Dreifache vergrößert und sein Zugang durch Panzerwände geschützt.

Der König von Siam abgesetzt.

Links: Blick auf eine der herrlichen Pagoden von Bangkok, der Hauptstadt von Siam. Rechts: König Prachatipok von Siam. — In Siam, dem hinterindischen Königreich, ist eine Revolution ausgebrochen. Die königliche Familie, die erst vor wenigen Wochen die 150-jährige Regierungszeit ihrer Dynastie feiern konnte, wurde gefangen genommen. Damit ist die letzte absolute Monarchie der Welt gestürzt.

Der tägliche politische Zusammenstoß.

Ein Reichsbannermann bei Chemnitz getötet.

In Berlin kam es wieder zu zahlreichen politischen Zusammenstößen. Von Nationalsozialisten wurde in Tempelhof ein Mann schwer verletzt. In Neukölln ereignete sich ein gleich folgenschwerer Vorfall. In Wittenau überfielen fünf Kommunisten einen Nationalsozialisten und schlugen ihn bewußtlos. In Teltow stachen Kommunisten einen nationalsozialistischen Eisenbahnbeamten nieder, so daß dieser in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Schließlich wurde noch im Norden Berlins ein diensttuender Polizeibeamter von einem Kommunisten durch einen Stich in den Hals schwer verletzt.

Der bei den Zusammenstößen in Breslau am Mittwoch von dem Nationalsozialisten und früheren Rotfrontler Beudny angeschossene Arbeitersportler Günther ist am Sonnabend seinen Verletzungen erlegen. Auch Günthers Vater starb vor einiger Zeit als Opfer eines politischen Meuchelmörders.

In Ausdorf bei Chemnitz wurde bei einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten der Reichsbannerangehörige Markert getötet. Die Urheber des Zusammenstoßes sind Nationalsozialisten.

In Beuthen (Oberschles.) wurden bei einer schweren Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten fünf Hitlerleute und ein Kommunist erheblich verletzt.

Bei einer Uebung der nationalsozialistischen SA. aus Herne (Westfalen) wurde ein Teil der Truppe von Kommunisten angegriffen. Es sind vier Schwerverletzte und zehn Leichtverletzte zu verzeichnen. Bei dem Zusammenstoß in Wattenscheid sind außer einem Todesopfer zwei Schwerverletzte zu beklagen, darunter eine Frau.

Frankreichs größte Hängebrücke.

Die größte Hängebrücke Frankreichs, die bei Cavaillon in der Nähe von Marseille über die Durance führt, wurde kürzlich eingeweiht. Die Brücke, die 308 Meter lang und 8 Meter breit ist, hängt an 32 Zehn-Zentimeter-Kabeln, deren Erdpfeiler sich 32 Meter über dem Wasserspiegel erheben.

Letzte Neuigkeiten.

Vom Zug überfahren.

Der Braunschweiger Landgerichtsdirektor Bode wurde, als er auf der Strecke Braunschweig—Schöningen einen schrankenlosen Bahnübergang mit dem Fahrrad überqueren wollte, von der Lokomotive eines Zuges erfaßt und mitgeschleift. Der Unglückliche wurde so schwer verletzt, daß er einige Stunden später im Braunschweiger Krankenhaus verstarb.

Bankraub.

Auf das Bankgeschäft von H. R. E. Böning in der Jägerstraße in Berlin wurde ein verwegener Raubüberfall verübt. Zwei junge Burschen erschienen mit vorgehaltenen Schußwaffen im Kassenraum der Bank, bedrohten die Angestellten mit ihren Pistolen und raubten einen Geldbetrag in Höhe von 200 Mark. Trotz sofortiger Verfolgung entkamen die Täter mit ihrer Beute. Ein Bankangestellter, der im Treppenflur der Bank versuchte, die fliehenden Räuber aufzuhalten, wurde von den Banditen niedergeschossen.

Krieg im Frieden.

Auf dem polnischen Artillerie-Schießübungsplatz bei Kowel in der Nähe von Warschau wurden bei einem Uebungsschießen vier Soldaten durch einen Rohrkrepierer getötet.

Zigarrenliebhaber.

Einbrecher räumten in der Nacht das in der Sebastianstraße in Berlin befindliche Lager der Heinrich-Jacobi-Zigarrenfabriken aus. Die Beute, 50 000 Zigarren, fuhren die Nikotin-Freunde mit einem kurze Zeit vorher gestohlenen Auto davon.

Vertram ermordet?

Australische Eingeborene, die aus dem Innern des Landes nach Wyndham gekommen sind, berichteten, daß ein Eingeborener die vermißten deutschen Flieger Bertram und Clausmann an einer Stelle im Busch mit einem Speer getötet habe. Eine Polizeiabteilung ist aufgebrochen, um Nachforschungen anzustellen.

Im Privatauto zum Raubüberfall.

In der Ahornstraße in Berlin-Charlottenburg wurde eine Hausangestellte von einem etwa 30jährigen Mann überfallen, der das Mädchen mit einer Pistole bedrohte und ihr die Handtasche mit 15 Mark Inhalt entriß. Der Räuber, der einem eleganten Privatauto entstiegen war, fuhr nach vollbrachter Tat in dem gleichen Wagen davon.

Schrecklicher Tod.

Bei Givet an der französisch-belgischen Grenze raste eine mit zwei Personen besetzte Limousine gegen einen Baum. Das Auto geriet in Brand; die Insassen verbrannten bei lebendigem Leibe.

Unter der Notverordnung.

(Berlin, 27. Juni. Radiodienst.) Die „B. Z. am Mittag" veröffentlicht heute eine ihr von der Reichsregierung zugegangene Auflage-Erklärung, in der zu den Vorgängen in Bayern bzw. zur bayerischen Landtagssitzung vom Sonnabend Stellung genommen wird. Die Regierung tadelt die Aufmachung der Berichterstattung und nennt sie „Gerüchtemacherei". Insbesondere wird Kritik an den Ueberschriften der „B. Z." geübt, die lauteten: „Die Gefahr eines Umsturzes" und „Ausnahmezustand in Bayern".

Wahlmüdigkeit.

(Neustrelitz, 27. Juni. Radiodienst.) In Mecklenburg-Strelitz wurden am gestrigen Sonntag Amtsratswahlen durchgeführt. Sie gingen bei außerordentlich schlechter Wahlbeteiligung vor sich, so daß alle Parteien Stimmeneinbußen erlitten. Im Vergleich zur letzten Landtagswahl sank die Wahlbeteiligung von 87 auf 57 Prozent. Da die Wahlen lediglich in ländlichen Bezirken vor sich gehen, weist der Rückgang bei der Sozialdemokratie bis zu 20 Prozent auf. Katastrophal fiel das Ergebnis für die Deutschnationalen aus, sie verloren über die Hälfte ihrer Stimmen, von denen die Nationalsozialisten nur einen geringen Teil aufholten.

Christliche Internationale.

In Antwerpen tagt zurzeit der 5. Internationale christliche Gewerkschaftskongreß. Eröffnet wurde die Tagung durch Bernhard Otte, den Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Den Tätigkeitsbericht erstattete Generalsekretär Serrarens (Utrecht). Ueber die Weltwirtschaftskrise sprach Professor Dr. Brauer (Köln) und über Sozialpolitik im Zeitalter der Rationalisierung J. Nauta (Amsterdam). Dem Kongreß ging eine Tagung der christlichen Arbeiterinnen voraus. — Die christliche Internationale umfaßt, wie aus dem Bericht des Generalsetretärs hervorgeht, zurzeit 2,3 Millionen Arbeiter.

Zur Neuwahl des preußischen Landtagspräsidiums.

Der nationalsozialistische Abgeordnete Haake, der bei der jetzt endgültigen Wahl des preußischen Landtagspräsidiums zum dritten Vizepräsidenten gewählt wurde. Bei der ersten Wahl, die vor vier Wochen stattfand, war der Sozialdemokrat Wittmaack zum ersten Vizepräsidenten gewählt worden, während das jetzige Präsidium keinen SPD.-Mann mehr aufweist.

Unsere tägliche Erzählung:

Er wird nicht eifersüchtig.

Von

Ernst Friedmann.

(Nachdruck verboten.)

Gedeckter Tisch, von einem dreiarmigen Luster beleuchtet. Ralf hat eine Portion des blaugesottenen Hechtes auf seinen Teller geschoben und beginnt den Fisch sorgfältig zu zerlegen. Hansi sitzt ihm gegenüber und mustert ihn mit unfreundlichen Blicken.

Hansi: Du fragst natürlich wieder einmal nicht . . .

Ralf (riecht zu dem Hecht, ohne aufzublicken): Wonach sollte ich denn fragen?

Hansi (stirnrunzelnd): Ich bin in Gesellschaftstoilette, Ralf.

Ralf (gießt Sauce über den Fisch): Na und?

Hansi: Ein anderer Mann an deiner Stelle würde sich wohl dafür interessieren, wo ich den Nachmittag verbracht habe.

Ralf (kauend): Du wirst es mir schon erzählen . . . wenn du willst.

Hansi: Wenn ich will! Immer wieder wenn ich will. Bei dir könnte ich alles tun, was Gott verboten hat!

Ralf: Du weißt, ich bin nicht eifersüchtig. Ich habe Vertrauen zu dir.

Hansi (wütend): Zu mir und damit auch zu allen anderen Männern. Das ist ja das Beleidigende an deinem Benehmen. Du meinst wohl, deine Frau kann niemand mehr gefährlich werden!

Ralf: Also — wo warst du? Aber jetzt iß endlich. Alle Tage die gleichen Auseinandersetzungen!

Hansi: Jetzt kommt dir wieder was heraus! Natürlich war ich nur bei meiner Bridgepartie.

Ralf: Na siehst du! Und das hätte ich dir erst abfragen sollen?

Hansi: Ich hätte doch auch irgendwo anders gewesen sein können!

Ralf lacht hell auf und Hansi blickt ihn empört an. Eine Viertelstunde lang hört man nichts als das Geklapper der Bestecke. Ralf kaut gleichmütig. Hansi gestikuliert und zeigt durch lebhaftes Mienenspiel, daß sie sich in intensivem Selbstgespräch befindet.

Hansi (plötzlich freundlich): Glaubst du an Wanderungen des Astralkörpers?

Ralf (erstaunt): An Wanderungen von was??

Hansi (girrend): Des Astralkörpers, Ralf. Ich glaube daran.

Ralf: Was ist das?

Hansi: Ja hast du denn nicht das Werk von Roskonow, dem berühmten russischen Okkultisten gelesen?

Ralf: Nein.

Hansi: Jetzt sag mir nur, was liest du denn eigentlich? Der Mensch hat nicht nur einen materiellen Leib, sagt Roskonow, sondern auch einen Astralkörper und dieser kann wandern, wenn ihn Sehnsüchte treiben.

Ralf (ironisch): Du, so billige Vergnügungsreisen gönne ich dir. Hast du Sehnsüchte?

Hansi: Ich nicht — Gott bewahre!

Pause.

Hansi (blickt ihn fest an): Was ich sagen wollte — du wirst wohl schon bemerkt haben, daß der kleine Ingenieur Kalmus Augen wie Mühlräder auf mich macht.

Ralf: Was du dir alles einbildest! Der Zinnober . . .

Hansi (unterbricht ihn, triumphierend): Daß du ihn wegen seiner roten Haare Zinnober nennst, zeigt mir, daß du eifersüchtig bist.

Ralf (wegwerfend): Aber, Gott! Und wenn er schon Augen machen würde!

Hansi: Er macht Augen! Er macht Augen! Und heute Nachmittag, als ich vor der Bridgepartie auf der Couch lag, hat er mich besucht.

Ralf (aufblickend): Er war da?

Hansi: Er nicht, aber sein Astralkörper. Er hat Sehnsüchte, Ralf.

Ralf: Na, wenn's sonst nichts ist . . .

Hansi: Mein Gott! Ist dir denn das alles gleichgültig? Das ist ja schrecklich! (Ihr Gesicht flammt auf und sie droht ihm mit dem Finger.) Das eine aber sag ich dir! Der Traum war eine der schönsten Stunden meines Lebens, Ralf. Ich habe mein weibliches Selbstgefühl wiedergewonnen, das man an deiner Seite vollständig verlieren kann. Ich habe gesehen, für andere Männer bedeute ich noch etwas. (Weinerlich:) Dich kann aber rein gar nichts aus der Fassung bringen.

Ralf: Ich glaube an keinen Astralkörper.

Hansi: Weil's dir jetzt eben so paßt. Deinethalben . . . (Ihre Worte ersticken in einem gurgelnden Geräusch.)

Ralf (legt die Serviette ab und brennt eine Zigarre an): Na, verlangst du vielleicht, daß ich auf einen Traum eifersüchtig sein soll?

Hansi (spielt mit dem Besteck): Wie's dir beliebt.

Ralf (beugt sich plötzlich vor und blickt sie mit wachsendem Erstaunen an): Du . . . Du . . . Ich beginne an deinen Rostopschin oder wie er heißt, zu glauben. Da . . . an deinem Kragerl hängt noch ein brennrotes Haar!

Hansi (erbleichend): Wo? (Verwirrt:) Was fällt dir ein! Das ist . . . das ist vom Hecht.

Ralf (gutmütig): Seit wann haben Fische Dauerwellen? Aber . . . für die Zukunft merke dir! Umkleiden könntest du dich doch vor der Mahlzeit. — Wie leicht könnte so ein Haar ins Essen fallen!

Landesbibliothek Oldenburg

Der Arbeitersport marschiert!

Der Verlauf des Reichsarbeitersporttages.

Die Jadestädte im Zeichen des Arbeitersports. — Die Jugend demonstriert. — Der Wettergewaltige hat Einsicht. — Beachtliche Leistungen auf allen Gebieten. — 19 Vereine wirken aktiv. — Massenbeteiligung der Bevölkerung. — Guter Verlauf.

„Massensport! Volkssport!“ Das waren die Zeichen, in denen am Sonnabend und Sonntag die Jadestädte standen. Ueberall waren die Arbeitersportler tätig, um jedem Einwohner vor Augen zu führen, wo Gewaltiges für Volksgut und -gesundheit geleistet wird. Deutlicher konnte nicht gezeigt werden, wie einig und geschlossen die Reihen der Arbeitersportler dastehen, die ganze Veranstaltung ließ nur die eine Folgerung zu, daß „Einer für alle und alle für einen!“ standen. Und so war es. Restlos war alles zur Stelle, um den „Tag der Jugend“ und den „Reichsarbeitersporttag“ zu dem stolzen Erfolg zu verhelfen, den die Arbeitersportler jetzt für sich buchen können. Reibungslos und ohne Störung wickelte sich jede Veranstaltung ab, überall wurden den Sportlern von den in Massen erschienenen Besuchern durch lebhaften Beifall gedankt, die Besucher fühlten sich mit den Veranstaltern verwachsen und vereinigt und das war der Zweck des Festes und das höchste Ziel des Sportkartells Rüstringen-Wilhelmshaven.

Der „Tag der Jugend“.

Ein würdiger Auftakt für das ganze Fest war der „Tag der Jugend“. Im Schatten des Monumentalbaues, der „Burg am Meer“, vereinigte sich die Jugend zum Festmarsch. Schneidig, wie immer, spielten der Musikverein „Einigkeit“ und das Bezirkstambourkorps ihre Märsche und durch das Spalier der begeisterten Massen bewegte sich der imposante Zug zum Sportplatz der Freien Turnerschaft Rüstringen, wo zirka 3000 Besucher begeistert die Vorführungen aufnahmen. Das Programm wurde mit einem Handballspiel zweier Auswahlmannschaften eröffnet. In recht interessantem Kampf siegte die A-Mannschaft 3:1. Es folgten dann Volkstänze der Jugendturnerinnen, welche sehr gut ausgeführt und mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Nachhaltig wirkte die Ansprache des Gen. Zimmermann, welcher der Jugend und den Besuchern klar und unzweideutig die heutige Lage schilderte und freudig feststellte, daß die Jugend begeistert, trotz der schweren Zeit, den Kampf gemeinsam mit den älteren Genossen aufnimmt, um dem Ansturm gegen unsere Republik von rechts und links standzuhalten und die Reaktion vernichtend zu schlagen. Lebhafter Beifall dankte dem Referenten für die treffenden Worte, welche bestimmt in unserer Jugend die Begeisterung noch steigern wird.

Alsdann folgte das gewaltigste Werk der Veranstaltung, nämlich das Sprechchorwerk

„Um die Erde.“

Etwas so Großartiges wurde seit dem Bezirksfest im vorigen Jahre nicht mehr gezeigt. Bei wirkungsvoller Beleuchtung spielte sich hier eine Handlung ab, die sämtliche Besucher in ihren Bann zog. Kein Laut unterbrach die Stille und erst als das Werk beendet war, löste sich die Spannung in brausendem Beifall aus. Mit diesem Werk, das in seiner Wirkung nicht zu überbieten war, fand der „Tag der Jugend“ am Sonnabend seinen Abschluß.

Der „Rast“.

Um 8 Uhr morgens belebten die Arbeitersportler am gestrigen Sonntag wieder die Straßen der Jadestädte. Mit den Sternfahrten der Rad- und Kraftfahrer wurde der „Rast“, denen sich die Sternläufe aller Sparten der einzelnen Vereine zum Banter Marktplatz anschlossen, begonnen. Dortselbst traten die Kunstfahrer des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bundes „Solidarität“ in Aktion und vollbrachten großartige Leistungen im Kunstfahren. Lebhafter Beifall belohnte die Arbeit der Radfahrer. Das Bezirkstambourkorps war ebenfalls wieder zur Stelle und brachte in bekannter Weise flotte Bundesmärsche der Arbeitersportler zu Gehör. Im Stil-Lauf begaben sich die Sportler dann zum „Jade-Bad“, wo an 2000 Besucher der

wassersportlichen Veranstaltung

beiwohnten. Mit dem Anschwimmen der Kinderabteilung der Freien Wassersport-Vereinigung wurde das beachtliche Programm eröffnet. Es folgte dann eine Krawlstafette der Männer 4 mal 50 Meter, welche in der Zeit von 2.28 Minuten geschwommen wurde. In der Frauenbruststafette 4 mal 50 Meter siegten die Schwimmerinnen in 3.36 Min. vor den Turnerinnen der Freien Turnerschaft Rüstringen. Die Männerbruststafette 4 mal 50 Meter sah die Freie Wassersportvereinigung mit 2.55 Min. vor Freie Turnerschaft Rüstringen als Sieger. Erstklassig war das folgende Figurenliegen der Frauen mit ihren Blumentransparenten; sie ernteten verdienten Beifall. Als nächsten Punkt sah das abwechslungsreiche Programm ein Gruppen- und Schauspringen vor. Ohne jeden Tadel wurden die Sprünge ausgeführt, so daß auch hier die Besucher beifällig beobachteten, wie exakt sich die Springer ins „frühe Nak“ stürzten. Das folgende Wuhsballspiel der Frauen endete mit einem Punktsieg der roten Partei. Besonderes Interesse erweckten einige Rettungsvorführungen, welche zeigten, daß die Schwimmer auch auf diesem Gebiete sehr wichtige Dienste leisten können. Mit Sondervorführungen der Kanufahrer und einem Wasserballspiel, welches unentschieden endete, fanden die wassersportlichen Veranstaltungen ihr Ende.

Das Fest der 3000.

Wieder waren es Tausende, die sich im Schatten des Rüstringer Rathauses eingefunden hatten, um den Festmarsch der Arbeitersportler mitzumachen oder ihn zu begleiten. Dichtgedrängt standen die Massen, um den gewaltigen Zug vorbeiziehen zu lassen. Es war eine Freude, die gebräunten und gesunden Körper der Arbeitersportler in guter Haltung zu den Kampfplätzen an der Artilleriestraße marschieren zu sehen, denn das war ein Zug, der von ungebrochener Kraft zeugte. Auf dem Heppenser Sportplatz erwartete schon eine unabsehbare Masse die Sportler. Das Programm des Nachmittags wurde durch den Aufmarsch der aktiven Sportler und eine zündende Rede des Reichstagsabgeordneten Tempel, der kurz zuvor durch den Kraftfahrervorsitzenden Oeltermann in einer Rekordfahrt von Oldenburg nach den Jadestädten gebracht worden war, eröffnet. Der Referent führte u. a. aus: Volksgenossen und Kameraden! Wir wollen heute demonstrieren für den Arbeitersport als Massenbewegung, denn die Generalidee des Arbeitersports ist die Masse. Es kommt uns nicht auf Bestleistungen an, sondern wir wollen die Masse zum Wohle der Allgemeinheit erfassen. Wir wollen alle auf unserer Seite haben. Wir wollen bei uns haben, die heute noch in den Betrieben schuften können, damit sie nicht vorzeitig verkümmern und welken. Wir wollen die Arbeitslosen bei uns haben, damit sie nicht in ihrem Elend zugrunde gehen. Wir wollen ihre Mienen wieder aufheitern und sie sollen das Bewußtsein haben, daß sie in unseren Reihen nicht als nutzlose Menschen, sondern als tüchtige und brauchbare Genossen angesehen werden. Im weiteren Verlauf schilderte der Referent die Vorgänge in Berlin und die schwere Zukunft und schloß seine Rede mit den Worten: „Wir werden uns gegen den Faschismus mit dem Einsatz des Lebens wehren, das geloben wir bei den roten Fahnen der arbeitenden Klasse.“ (Brausender Beifall.) Die Massenfreiübungen der aufmarschierten Sportlerinnen und Sportler klappten bis auf einige Fehler gut. Es folgten dann die Vorführungen der Kraftfahrer, welche sehr gut ausgeführt wurden. Alsdann traten die Turnerinnen in Aktion und zeigten fabelhafte Freiübungen ohne Unregelmäßigkeiten. Spannend waren die Stafettenläufe. Als erste wurde die 4×100-Meter-Stafette von Turnerinnen gelaufen. Sieger wurde Rüstringen vor Heppens, Germania, Schaar und Wilhelmshaven. Die Mannschaftsstafette der Sportler 4×100 Meter sah Germania vor Rüstringen und Heppens als Sieger. Ein scharfer Kampf wurde in der Jugendstafette ausgetragen. Mit einem Viertelmeter Vorsprung siegte Rüstringen nach schneidigem Lauf gegen Germania. Interessant war der Aufmarsch der Kraftsportler, welche sehr gute Proben ihrer vielseitigen Tätigkeit ablegten. Ebenfalls zeigten die Rad- und Kraftfahrer noch einmal ihr Können. Ein Radball der Ortsgruppe verlief 1:1 unentschieden. Die Kraftfahrer führten dann ein seltenes „Rennen“ vor, und zwar war der Fahrer Sieger, der am — — langsamsten 100 Meter durchfuhr. Sieger in diesem bestimmt nicht leichten Wettbewerb wurden 1. Goeken mit 2.05 Min., 2. Müller mit 2.03 Min., 3. Oeltermann mit 1.52 Min.

Anschließend fanden ein Hand- und Fußballspiel statt, und zwar standen sich im Handball zwei Auswahlmannschaften gegenüber: A gegen B 11:8 (6:1). Ein lebendiges Spiel. A war in der ersten Halbzeit tonangebend. Im Sturm klappte es vorzüglich, so daß die Verteidigung und die Läuferreihe von B blitzschnell überspielt wurden. In der zweiten Spielhälfte drehte B mächtig auf. Die Mannschaft kam richtig in Schwung. In kurzer Reihenfolge wurde Tor um Tor aufgeholt, wobei ihnen das starke Sturminnenspiel von A sehr zu statten kam. Nur wenige Minuten Spielzeit hatten genügt, das Resultat unentschieden zu bringen. Im Fußballspiel trafen sich Schaar 1 und Germania 1 Männermannschaft. Ueberlegen konnten die Germanen dieses Spiel mit 6:0 gewinnen, nachdem Schaar tapfer Widerstand leistete und bestimmt ein Ehrentor verdient hatte.

Ausklang.

Mit diesen Spielen hatte der Reichsarbeitersporttag sein Ende erreicht und jeder Besucher wird von den Darbietungen voll und ganz befriedigt sein. Nochmals sprechen wir allen Festteilnehmern, besonders dem Tambourkorps, der „Einigkeit“-Kapelle und den Samaritern unseren herzlichsten Dank für die Bemühungen aus und rufen allen zu: „Laßt es immer in der schweren Zukunft so sein, einer für alle, alle für einen! hw.

Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne unter gleichzeitiger Beseitigung des häßlich gefärbten Zahnbelages ist folgender: Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Borstenschnitt), bürsten Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser und spülen Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der mißfarbene Zahnbelag ist verschwunden und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Hüten Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpaste. Unter-Vorkriegspreise.

Goldmann & Geyer

Roman
von
Grete von Saß.

(Nachdruck verboten.)

Es war Liefertag. Lotte Menkin stapelte die Morgenröcke, die geliefert werden mußten, zu großen Packen, um die sie grüne Drillichtücher band. Ihre Mutter und Schwester waren in gleicher Weise wie sie beschäftigt.

„Fein, daß wir die Arbeit noch geschafft haben“, sagte Lotte, und nickte ihnen zu. Man hatte wieder einmal die Nacht zu Hilfe nehmen müssen, um fertig zu werden. Mutter Menkin und Ida sahen übernächtig aus, aber Lotte war wie immer frisch und strahlend. Was machte ihr eine durchwachte Nacht aus? Nichts! So elfenhaft schlank und zart schien sie und war doch so stark. Ihr Starkein kam aus ihrer Heiterkeit. Sie war immer froh und zufrieden, obgleich ihr stets der größte Teil Arbeit zufiel, und alle Nöte des Hauses auf ihr lasteten.

Die Mutter war nicht mehr jung. In dreißigjähriger ununterbrochener Arbeit war sie müde geworden, und die Ida war langsam, und nahm alles, was an sie kam, schwer.

Sie murrte auch jetzt: „Gott, wie man sich schinden muß, und keinen Schritt kommt man weiter. Gar nichts, auch rein gar nichts hat man vom Leben!“

Sie nahm ein Kimono aus schwarzer Seide von dem Eisenständer, an dem von dieser Sorte noch Dutzende hingen, und sah es prüfend an.

Lotte nahm es ihr aus der Hand, und schlüpfte schnell hinein; sich vor dem Spiegel drehend, sagte sie:

„Fein, hochfein! Paradiesreiher auf dem Rücken, letzter Schick! Wenn man sich doch auch einmal in so etwas hüllen dürfte! Aber vielleicht kommt's noch so, daß man alles haben kann, was man sich wünscht.“

Ida lachte kurz auf.

„Du mußt Geyer heiraten, dann ja. — Er macht dir ja immer schöne Augen. Wenn du es geschickt anstellst, nimmt er dich vielleicht.“

„Brrr“, machte Lotte, und schüttelte sich, den seidenen Kimono ablegend.

„Macht doch, daß ihr mit dem Einpacken fertig werdet“, mahnte die Mutter, „es ist gleich zehn Uhr. Die Droschke ist um zehn Uhr bestellt.“

„Wir sind ja gleich fertig, Mutter“, sagte Lotte, und dann, während sie fleißig weiter packte, erzählte sie:

„Wißt ihr, wenn ich zum Liefern fahre, dann lege ich mich immer behaglich in die Polster der Droschke zurück, und träume davon, daß ich noch einmal so zu meinem Vergnügen fahren werde. Und zwar nicht Droschke, sondern in eigener Equipage oder eigenem Auto. Neulich sitze ich auch mit so großartiger Auslage, und sehe ein wenig mitleidig auf die Menschen, die zu Fuß an mir vorübergehen; ich fühle mich schon ganz als große Dame, denn ich hatte mich in diese Rolle hineinphantasiert, als plötzlich der Packen Morgenröcke hinter mir ins Schwanken geriet, und nach vorn überkippte, mich unter sich begrabend. Der Kutscher mußte halten, um mich zu befreien; ein junger Mann, der auch hilfsbereit hinzugesprungen war, sagte: „Na, da haben Sie wohl ordentlich eins auf den Kopf gekriegt?“ Ja, das hatte ich. Das war fürs Träumen, dachte ich; aber es soll mich nicht hindern, es wieder zu tun.“

Ida seufzte leicht auf.

„Ja, unsereins darf sich nicht einmal in schöne Dinge hineinträumen, gleich kriegt er eins auf den Hut.“

Mutter Menkin schüttelte den Kopf.

„Wozu träumste, Lotte, sieh mir an — träume ich?“

Nein, das tat sie wohl nicht, davon war Lotte überzeugt. Ein lachender Blick flog zur Mutter.

„Ach, Mütterchen, wenn die Tage noch so grau und nüchtern erscheinen, sie werden gleich hell, wenn man von schönen Dingen träumt, und fest daran glaubt, daß sie einst kommen. Du und die Ida solltet es auch so machen wie ich. Immer in Erwartung von etwas Schönem sein, dann kommt es auch. — Willst du das mal versuchen?“

Mutter Menkin hatte Stecknadeln zwischen die Lippen, um die Liefertücher festzustecken. Darum konnte sie nicht antworten. Was sollte sie auch auf diesen Unsinn antworten? Die Mädels, besonders die Lotte, wollten immer etwas Besonderes vom Leben. Wer konnte das beanspruchen? Einfache Menschen, wie sie es waren, nicht. Die mußten froh und dankbar sein, wenn sie ihre Arbeit hatten, und diese mußten sie dann, so gut sie es konnten, leisten. Sie hatte nie mehr verlangt als Arbeit. Und nicht rechts, nicht links hatte sie gesehen, nur immer geradeaus, und dieser Weg hieß Pflicht. Sie war seit zehn Jahren Witwe, eine Witwe mit drei Kindern. Das Jüngste, ein Junge, wurde geboren, als der Mann ein Vierteljahr tot war. Was wäre aus ihren Kindern geworden, wenn sie so viel Flausen im Kopf gehabt hätte wie ihre Mädels.

Es klopfte an die Stubentür.

„Herein!“ rief Ida

„Die Droschke wart'!“, sagte der Portier, der die Aufgabe hatte, die Packen herunterzutragen.

„Alles bereit, Fenzke.“

Mutter Menkins wies auf die zwei umfangreichen Ballen.

„Einer davon muß auf den Bock“, befahl Lotte, die sich eben vor dem Spiegel ihren käppchenartigen Hut aufsetzte. Sorgfältig zupfte sie an jeder Wangenseite ein Löckchen ihres blonden Haares hervor.

„Hier die Lieferzettel, Lotte!“ Mutter Menkin legte die Zettel in das große Lieferbuch.

„Wenn die Krögel etwas beanstanden will höre ja nicht darauf hin. Die Sachen sind erstklassig. Zurückgenommen wird nichts, verstanden?“

„Ja, ja, Mutter. Aber wenn die Krögel schlechter Laune ist, dann mäkelt sie auch an guten Sachen herum.“

„Ja, das tut sie. Aber hier gibt es nichts zu mäkeln. Die retournierten Sachen sind auch geändert. Alles stimmt auf 'n Punkt Also mäkelt sie, nicht hinhören.“

„Nee, nee.“ — Lotte hörte auch nicht recht auf das, was die Mutter sagte. Mit einem kleinen Puderquästchen um Mund und Nase fahrend, betrachtete sie noch einmal verliebt ihr Spiegelbild. Fenzke holte den letzten Packen.

Lotte nahm das Lieferbuch an sich.

„Alles drin, daß nicht nachher wieder von einem Stück der Zettel fehlt?“

Die Mutter versicherte, daß alles in Ordnung sei.

„Weißt du, Mutter, das habe ich dir noch gar nicht erzählt: der Chef hat mich neulich gefragt, ob ich nicht Mannequin bei ihm werden wollte.“

„Welcher?“

„Geyer.“

„Ach nee?! Na, nun mach' man, daß du wegkommst.“

Sie begleitete sie bis zur Korridortür.

„Sie fragt nicht mal, was ich Geyer geantwortet habe“, dachte Lotte, und sah, bevor sie abfuhr, noch einmal zu ihren Fenstern hinauf. Auf dem kleinen Balkon stand Ida und winkte ihr nach, aber bald verschwand sie Lottes Blicken.

Der Wagen fuhr die Gleditschstraße hinunter, und bog dann in die Pallasstraße ein. Trotz der frühen Vormittagsstunde war die Luft, die über den wenig schönen Straßen lag, dick und von Benzingeruch erfüllt. Herrgott, wie schön mußte es sein, einmal ein paar Wochen lang waanders leben dürfen, als in der Stadt. Im Harz oder in Thüringen oder gar an der Ostsee! Lotte lächelte bei den Gedanken vor sich hin.

„Ich träume mich schon wieder in etwas hinein, das unerreichbar für mich ist“, sagte sie sich. Aber dann widersprach sie sich: „Warum unerreichbar?“

Wenn ich die Stelle als Mannequin annehmen würde, so bekäme ich ein Gehalt von monatlich dreihundert Mark. Ja, dreihundert Mark, hat Geyer gesagt. Es erschien ihr selbst fabelhaft. Aber die Lydia Rosinski, der Gelbstern von Goldmann und Geyer, hatte es ihr bestätigt. Die Rosinski bezog den gleichen Gehalt. Wenn man dreihundert Mark monatlich verdient, konnte man sich schon eine vierwöchentliche Reise an die See leisten. Zum Beispiel Ahlbeck! Ahlbeck war ein billiger Ort. Die Rosinski g'ng diesen Sommer ins bayrische Hochgebirge. Die verstand es, ihr Leben zu genießen. Jeden Tag machte sie irgend etwas mit. Es gab wohl kaum ein Schauspiel, das sie nicht gesehen hätte. Alle bedeutenden Filme kannte sie — sie wollte einmal selbst Schauspielerin werden, aber dafür hatte ihre gute Figur allein doch nicht ausgereicht. Sie hatte eine Kinoschule besucht, aber wegen ihrer

Landesbibliothek Oldenburg

Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, 27. Juni.

Von der Straßenbahn angefahren.

In den gestrigen Abendstunden wurde in der Wilhelmshavener Straße ein etwas schwerhöriger Herr von der Straßenbahn angefahren und ein paar Meter mitgeschleift. Nur der Geistesgegenwart des Wagenführers ist es zu danken, daß der Mann nicht ganz überfahren wurde. Außer einem etwas zerrissenen Anzug und dem erlittenen Schreck ist dem Angefahrenen nichts passiert.

Verbesserung der Briefbeförderung.

Vom 1. Juli ab wird der D-Zug Nr. 245 (ab Wilhelmshaven 22.06 Uhr), der bis einschließlich 10. September verkehrt, werktäglich zur Briefbeutelbeförderung benutzt werden. Der Zug hat in Bremen sehr gute Anschlüsse, so daß die Briefbeförderung wesentlich verbessert wird. Zur vollen Ausnutzung dieser neuen Einrichtung wird eine Zwischenleerung der Briefkasten eingelegt, die aber wegen der beschränkten Zeit nicht alle, sondern nur folgende 22 Briefkasten erfassen kann: 1. Briefkasten Werftor 1, Leerungszeit 19.30 Uhr; 2. Gökerstraße 18, 19.30 Uhr; 3. Hollmannstraße 1, 19.30 Uhr; 4. Knorrstraße 13 am Bismarckplatz, 19.30 Uhr; 5. Bismarckstraße 81, 19.45 Uhr; 6. Ulmen- Ecke Gökerstraße, 19.45 Uhr; 7. Bismarck- Ecke Bülowstraße, 19.45 Uhr; 8. Bismarckstraße 128, 19.45 Uhr; 9. Prinz-Heinrich-Straße 37, 19.45 Uhr; 10. Bremer-Ecke Grenzstraße, 20 Uhr; 11. Amtsgericht Rüstringen, 20 Uhr; 12. Börsen- Ecke Mitscherlichstraße, 20 Uhr; 13. Postamt Wilhelmshaven-Rüstringen 2 (Wilhelmshavener Straße 40), 20 Uhr; 14. Wilhelmshavener Straße 78, 20 Uhr; 15. Wilhelmshavener Straße 9 (gegenüber Leffers), 20 Uhr; 16. Börsenstraße 43 (am Reichsadlerplatz), 20.10 Uhr; 17. Prinz-Heinrich-Straße 3, 20.10 Uhr; 18. Hindenburgstraße 28 (bei Flacke), 20.10 Uhr; Roonstraße 24, 20.20 Uhr; 20. Roonstraße 84, 20.20 Uhr; 21. Roonstraße 138 (Heines Hotel), 20.25 Uhr; 22. am Hauptbahnhof 20.30 Uhr. An diesen Briefkästen sind die neuen Leerungszeiten in die Augen fallend, in roter Schrift angebracht. Die Briefkästen am Hauptpostamt werden zu dem D-Zug letztmalig um 21.30 Uhr geleert.

Morgen Mieterversammlung.

Auf die morgen abend 8 Uhr im „Werftspeisehaus“ stattfindende Mitgliederversammlung des Reichsbundes Deutscher Mieter werden die Mitglieder hingewiesen und um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Aus dem Bürgerverein Heppens.

Der Bürgerverein Heppens hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung im Vereinslokal „Stadt Heppens“ ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende das Ableben der Vereinsmitglieder Witwe Weddermann, Heinrich Klostermann und des Ehrenmitgliedes Diedrich Bullerdiek bekannt. Bemerkt wurde, daß durch das Hinscheiden des im Altenheim bekannten Arbeitsveteranen Diedrich Bullerdiek die Zahl der Ehrenmitglieder und Vereinsgründer auf zwei gesunken ist. Die anwesenden Mitglieder ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde ein neues Mitglied in den Verein aufgenommen. Unter „Vereinsangelegenheiten“ wurde bekanntgegeben, daß die Eröffnungsfeier des umgebauten und renovierten Vereinslokals infolge des Reichsarbeitersporttages auf Sonnabend, den 2. Juli, verlegt worden sei. Bekanntgegeben wurde auch, daß 956 Fragezettel über Erfassung aller Angehörigen der Sterbekasse eingegangen seien, es fehlen mithin immer noch über hundert Zettel. Hierauf war das auf der oldenburgischen Landessynode beschlossene Gesetz über Erhebung einer Kirchengrundbetragsteuer

Polizeiskandal in Neuyork.

Ein 20jähriges Mädchen bewußtlos in einer Zelle aufgefunden. Der „dritte Grad“ kommt vor Gericht.

(Brief aus Neuyork.) Während sich die Polizei von Neujersey noch gegen den von allen Seiten erhobenen Vorwurf zu verteidigen hat, daß sie die moralische Schuld an dem Tode der Violet Sharpe auf sich geladen habe, wird sie neuerdings wieder beschuldigt, auf die grausamste Weise die mittelalterliche Methode des „drittes Grades“ gegen ein junges Mädchen angewandt zu haben. In diesem Falle handelt es sich um die Tochter eines zur ersten Gesellschaft zählenden Mannes, wodurch die Angelegenheit für die Polizei doppelt unangenehm geworden ist.

Madeleine Troy, eine ungewöhnlich hübsche junge Dame von 20 Jahren, hatte vor einigen Tagen mit ihrem Bräutigam einen Autoausflug unternommen, der mit einem schweren Verkehrsunfall endete, bei dem mehrere Personen verletzt wurden. Während nun Madeleines Bräutigam, Charles Cheesemann, alle Schuld auf sich nahm, ist die Polizei der Ansicht, daß das junge Mädchen, die keinen Führerschein besitzt, den Wagen gelenkt hat und daß der Unfall dadurch verursacht worden ist.

Bei ihrem Verhör leugnete Madeleine Troy entschieden, am Steuer gesessen zu haben. Darauf schleppte man sie in eine Zelle, wo sie, nach den Mitteilungen ihres Anwalts Leduc, am nächsten Morgen bewußtlos aufgefunden wurde. Erst dann wurde sie nach Hause entlassen und mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Anwalt Leduc erklärt, daß die Untersuchung eines Arztes und Psychologen einwandfrei ergeben habe, daß ausschließlich die unbarmherzige Art und Weise, in der das Mädchen stundenlang verhört worden ist, für ihren bedenkliche Zustand verantwortlich sei. Demgegenüber behauptet allerdings die Polizei, daß das Verhör der Beschuldigten keineswegs roh gehandhabt worden sei. Leduc kündigt jedoch bereits jetzt an, daß er einen Prozeß in die Wege leiten werde, in dem — sei es vor einem Strafrichter oder vor einem Verwaltungsgericht — als Hauptangeklagter der „dritte Grad“ und diejenigen, die für seine Anwendung verantwortlich sind, auftreten würden.

Gegenstand einer längeren Debatte. Ein Kirchenratsmitglied erläuterte zunächst das Zustandekommen dieser Steuer in längeren Ausführungen, wobei er betonte, daß trotz des Protestes und Warnungen der Rüstringer Vertreter das Gesetz gegen die Rüstringer Stimmen angenommen wurde. In der Aussprache wurde die Steuer als ungerecht und rabiat bezeichnet, die bei der ärmeren Bevölkerung weitere Einschränkungen bedeutet, bei den wohlhabenden Schichten Schonungen vorsieht. Trotz des Versprechens der örtlichen Instanzen über eine verständnisvolle weitherzige Handhabung der Steuerhebung wurde von einigen Rednern betont, daß die beste Quittung der Kirchenaustritt sei. Sollte aber noch eine Gemeindeversammlung aller drei Kirchengemeinden einberufen werden, wird restloses Erscheinen erwartet. Anschließend wurde von der letzten Kommunalverbandssitzung berichtet. Wegen der kommenden Reichstagswahl findet die halbjährliche Generalversammlung am Sonnabend, dem 6. August, statt. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Wichtige Konsum-Frauenversammlung.

Die Geschäftsleitung der hiesigen Konsumgenossenschaft schreibt uns: „Die Konsumvereine sind heute mehr denn je zum Objekt reaktionärer Angriffe geworden. Zahllose Organisationen pflegen gegenwärtig den Kampf gegen die Verbraucherschaft und deren Unternehmungen. Täglich bringen sie eine wahre Schlammflut von Verleumdungen und irreführenden Gerüchten hervor in der Absicht, dadurch das Vertrauen der Mitglieder in ihre Unternehmungen zu untergraben. Ganz besonders sucht man die Frauen durch die schmutzigsten Manöver zu beeinflussen. Der Konsum- und Sparverein Rüstringen veranstaltet am kommenden Freitag in den „Centralhallen“ eine große Frauenversammlung, zu der der Vorstand alle Mitgliederfrauen einladet. Frau Prof. Knack, Hamburg, wird zu den Kampfmethoden der Gegner Stellung nehmen und das wahre Gesicht der Hintermänner, die diese Propaganda führen, enthüllen. Deshalb ist es Ehrenpflicht jeder Genossenschafterin, zu der angesetzten Versammlung zu erscheinen.“

Jubiläum des Kegelklubs „Frei weg 07“.

Am Sonnabend beging der Kegelklub „Frei weg 07“ sein 25. Stiftungsfest. Die Feier fand der Zeit entsprechend in einfachster Form statt. Der Klub wurde gegründet von den Herren P. Herzog, K. Wiesenhütter, O. Taubenrauch, M. Wiswedel, A. Andreßen, H. Gerdes, P. Litwinsky, P. Jachs und A. Schwitters. Als auf dem Fest das erste Protokoll vom Jahre 1907 verlesen worden war, konnten die beiden Sportgenossen O. Taubenrauch und R. Didden, die auf ihre 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken, herzlich beglückwünscht werden. Der Klub besteht heute aus 14 Mitgliedern. Eine Anzahl Sportgenossen gehört ihm bereits lange Jahre an, und zwar R. Weers I 22 Jahre, A. Müller 18 Jahre, O. Schacht 12 Jahre und E. Wessels I 10 Jahre. In sportlicher Hinsicht hat sich der Klub lebhaft betätigt. Während der Feier fand ein Jubiläumskegeln statt, und zwar ein 100-Wurf-Start. Es wurden sehr gute Resultate erzielt; konnten doch von den 14 Sportgenossen 11 glänzend über Schnitt (7) werfen. Die besten Kegler waren A. Müller 754, W. Mammen 738, Wessels 724, A. Weers II 717 und H. Höcht 717 Holz. Die Beteiligung an den Kegelabenden ist trotz der Schwere der Zeit noch äußerst stark. Es ist zu hoffen, daß der Klub auch diese Zeiten gut übersteht. Mit einem kräftigen „Frei Holz“ wurde die gut verlaufene Feier geschlossen.

Der neue Verkehrs-Heine.

Gerade rechtzeitig zu Beginn der Ferien- und Badezeit erscheint soeben wieder in praktischer Aufmachung und vorbildlich übersichtlicher Zusammenstellung der Verkehrs-Heine 1932. Was auch nur für den Einheimischen wie für den Fremden wissenswert ist, alles enthält dieses kleine Büchlein: Die für den Verkehr wichtigsten Fernsprechanschlüsse, Adressen und Dienstzeiten der Behörden, Sprechstunden der Aerzte, Zahnärzte und Rechtsanwälte, Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken, Fahrpläne der Fähren, Dampferlinien, Autobusse und Eisenbahnen, Angaben über den Luftverkehr, allerneuester Posttarif, Expreßgutfrachtsätze, Kennund Unterscheidungszeichen der Kraftfahrzeuge, Maße und Gewichte, Unfallmeldestellen und, ganz neu und hochinteressant, die bildliche Darstellung der Sturmsignale an der deutschen Küste, Angaben über Eisenbahnfahrpreise und -Zuschläge, neueste Fahrpreisermäßigungen der Reichsbahn sowie Angaben über Feriensonderzüge und zum Schluß der beliebte übersichtliche Stadtplan. Man muß staunen über die Fülle des zusammengetragenen Materials. Der neue Verkehrs-Heine wird zu seinen vielen alten Freunden gewiß eine Menge neuer finden. Er ist in der Volksbuchhandlung, Marktstraße 46, für 25 Pf. zu haben.

Aus der Baptistengemeinde.

Wir werden um Abdruck des Folgenden ersucht: Am gestrigen Sonntagnachmittag stellte der Jugendleiter der hiesigen Baptistengemeinde den neuen Musik- und Gesangchor vor. In abwechselungsreicher Folge zeigten die Jugendlichen beachtenswerte Leistungen. Harmonium, Violine, Flöten, Mandolinen usw. gaben einen schönen Klang. Der junge Dirigent, Herr Bohlken, hatte seine Schar, die jetzt die Gottesdienste durch entsprechende Vorträge angenehm beleben soll, gut in Form. Ganz besonderen Anklang fand das tadellos gespielte „Ave Maria“.

Kettenbriefe wieder im Umlauf.

Zur Zeit ist in den Jadestädten wieder eine Reihe von Kettenbriefen im Umlauf, die den Empfängern Glück bringen sollen, wenn sie die Briefe so behandeln, wie es in diesen vorgeschrieben steht, oder Unglück bringen, wenn dies nicht geschieht. Noch Unwissenden sei gesagt, daß es sich hier bei diesen Briefen um einen ganz groben Unfug handelt. Keiner wird durch diese Kettenbriefe Glück oder Unglück beschwören können. Vor allen Dingen sei darauf hingewiesen, daß jede Person, die einen solchen Kettenbrief weitergibt (wer einen solchen Brief erhält, kann ja nicht dafür), der menschlichen Gesellschaft nichts Gutes bringt. Den Urhebern dieser Kettenbriefe sollte man gehörig aufs Dach steigen, damit sie ihr unsinniges Tun ein für allemal unterlassen.

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Der Werbetag fürs Volkslied.

Die vom Deutschen Sängerbund propagierte Idee, alljährlich einen Sommersonntag als sogenannten Liedtag zu begehen und an ihm für das Volkslied zu werben, hat in den Jadestädten guten Anklang gefunden. Das bewiesen die gestern bei uns durchgeführten Veranstaltungen der Städte-Sängervereinigung. Sie bot mittags am Adalbert-Denkmal ein stark besuchtes Platzsingen. Bekannte Chöre und zum Schluß das bei Orchesterbegleitung gesungene Volkslied „In einem kühlen Grunde“ füllten das Programm. Ein kleiner Zwischenfall beim — nicht gemeldeten — Abmarsch der Sänger tat dem guten Eindruck, den das Konzert hinterließ, keinen Abbruch. Einen recht guten Besuch wies auch das Gartenkonzert am Nachmittag im „Parkhaus“-Garten auf. Hier bestritten die Sänger sowie das „Parkhaus“-Orchester die Vortragsfolge. Dirigenten waren Musikdirektor Poeppel und Kapellmeister Möller. Beide sorgten für eine angenehme Musik. Sänger sowie Musiker lieferten ein nettes Konzert und ernteten dafür starken Beifall. Und wie das sängerfreundliche Publikum hier auf seine Rechnung kam, so geschah dies auch am Abend auf dem Sänger-Kommers. Diesen Abschnitt des Tages eröffnete die „Parkhaus“-Kapelle mit flotten Weisen. Danach hielt der Ehrenvorsitzende der Städte-Sängervereinigung, Bürgermeister Balanz, eine Ansprache, die in lobenden und werbenden Worten für das deutsche Volkslied ausklang. Bei gemeinsamen Gesang, Tanz und Kurzweil blieb man noch lange beisammen.

Die Nazifahne auf dem Schlachthof.

Auf dem Schornstein des der Marine gehörigen Teils des Schlachthofes prangte gestern morgen als Herausforderung an die Arbeitersportler, die nebenan in der Badeanstalt ein schwimmsportliches Programm durchführten, eine Hakenkreuzfahne. Nationalsozialisten hatten sie nach Einbruch in die Schlachthofräumlichkeiten gehißt, wie dies vor einiger Zeit bereits vorgekommen ist. Die Helden des Dritten Reiches entfernten dann oben im Schornstein drei der Steigeisen, um so die Ent-

---

absoluten Talentlosigkeit hatte man sie schließlich weggeschickt, und sie war Mannequin geworden. Schließlich war es ja auch ganz gleich, womit man sein Geld verdiente; darauf kam es an, daß man genug verdiente . .

„Engel! Na, nun mal 'n bißchen trab, trab; sehen Sie nicht, wie das Fräulein sich mit dem großen Paden quält!“ rief Geyer einem seiner Hausdiener zu. Bis zum Fahrstuhl hatte ihr der Droschkenkutscher die Paden geschleppt, aber von da aus mußte Lotte sie selbst weiterschaffen. Sie zerrte erst einen, dann den anderen in den Korridor des Geschäftslokals. Engel sprang hinzu.

„Na, erlauben Sie mal, Fräuleinchen, das werden wir schon kriegen.“

Lottes Gesicht war von der Anstrengung tief gerötet; ihre dunkelblauen Augen hatten Hochglanz bekommen. So hübsch war sie Geyer noch nie vorgekommen, wie eben. Er trat auf sie zu, und als der Hausdiener außer Sehweite war, reichte er Lotte die Hand:

„Nun, wie geht's, Fräulein Menkin?“

„Danke, gut“, sagte Lotte so obenhin, und suchte nach ihrem Handtäschchen.

„Herrgott, das hab' ich in der Droschke liegen lassen, das Lieferbuch auch!“

„Was denn?“ fragte Geyer.

„Meine Handtasche und das Lieferbuch.“

Engel sollte schnell einmal heruntergehen und sehen, ob der Droschkenkutscher noch da war.

„Ist ja nicht so schlimm“, tröstete Geyer, „sollte der Kutscher wirklich schon weg sein, so bringt er Ihnen die Sachen gewiß noch heute am Tage zurück.“

„Ja, das glaub' ich schon, aber wie komme ich nach Hause, ich hab' mein Geld im Täschchen. Und abliefern kann ich auch nicht, denn Fräulein Krögel nimmt mir nicht ein Stück ab, ohne Lieferzettel.“

„Na, das wollen wir einmal sehen.“

Er ging voran durch die langen Gänge seines Hauses: durch die Kleider-, Rock- und Blusenabteilung.

Vor der Morgenrockabteilung blieb er stehen, und sich zu Lotte umwendend, sagte er: „Und wegen des Geldes brauchen Sie sich keine Sorge zu machen, was Sie brauchen, kann ich Ihnen doch geben.“

„Das wäre sehr freundlich von Ihnen, Herr Geyer; ich gebe es Ihnen dann am Montag zurück.“

„Schon gut, schon gut. Kommen Sie nur nachher in mein Privattontor, daß ich es Ihnen geben kann.“

Er stieß die Tür zu einem Raum auf, der angefüllt schien mit Morgenröcken, in allen Farben und Formen. In großen Bergen häuften sie sich auf langen Tischen, und an den eisernen Ständern, die sich an den Wänden des Raumes entlang zogen, hing Kleid an Kleid. Frauen und Männer standen, die fertige Arbeit in großen Bündeln vor sich, in Reih und Glied da, wartend, daß die Reihe an sie kam, abzuliefern, was sie die Woche hindurch mit Mühe und Not geschafft hatten. Alle sahen unfroh und abgespannt aus. Es schien, daß in den grausfarbigen Gesichtern der Frauen ein Zug von Aengstlichkeit und in denen der Männer etwas von mühsam verhaltener Auflehnung lag.

Sie hatten es nicht leicht, diese Leute, die nie einen Pfennig mehr verdienten, als sie brauchten! In guten Zeiten — in schlechten reichte der Verdienst nicht einmal zum Lebensunterhalt aus. Geyer wußte das sehr gut; er war deshalb auch stets sehr freundlich zu seinen Arbeiterinnen. Er grüßte auch jetzt sehr freundlich, als er, von Lotte gefolgt, den Raum betrat.

Engel kam zurück. Der Kutscher war nicht mehr zu sehen. Geyer winkte ab.

„Gut, gut!“

Dann schob er sich durch die Reihen der anstehenden Leute.

„Fräulein Krögel!“

—„Ja, was denn?“

Fräulein Krögel, eine ältere Persönlichkeit, hob kaum den Kopf, als der Chef sie rief. Sie kam sich in ihrer Stellung als Abnehmerin so wichtig vor, daß sie den Chefs ebenso wie den Arbeiterinnen ihre Wichtigkeit spüren ließ. Lotte hielt sich dicht hinter Geyer. Die Krögel, dies abscheuliche Geschöpf, würde ihr natürlich nicht die Sachen abnehmen, und dann konnte sie am Montag auch kein Geld bekommen. Und wovon sollten sie leben?

„Fräulein Krögel, hören Sie einmal!“ rief Geyer sie noch einmal an.

Nun richtete sie ihre ausgeblaßten Augen erwartungsvoll auf ihn.

„Fräulein Menke hat Pech gehabt, sie hat ihr Lieferbuch in der Droschke liegen lassen. Sie müssen ihr eben die Sachen ohne Lieferzettel abnehmen.“

„Wie kann ich das!?“ rief sie entrüstet. „Sie verlangen Unmögliches. Dadurch käme ja mein ganzes Lager in Unordnung. Nein, das geht nicht — geht in keinem Fall! Ausnahmen können nicht gemacht werden. Fräulein Menkin hätte vorsichtiger sein sollen.“

Lotte trat näher an sie heran. „Aber, liebes Fräulein Krögel, ich kann doch nun nicht die Sachen wieder mit nach Hause nehmen. Nehmen Sie sie mir ab, ich bringe Ihnen das Lieferbuch heute nachmittag.“

„Wie wollen Sie das machen, wenn das Buch in der Droschke liege geblieben ist?“

Fräulein Krögels Augen hefteten sich jetzt scharf auf Lottes Gesicht.

Lotte klappte förmlich zusammen. Sie hatte recht, wie sollte sie das machen, sie hatte das Buch ja nicht. Es war ja auch für sie nicht erreichbar, wenn der Kutscher es nicht zurückbrachte.

„Wenn es nun ganz verloren ist?“ gab Lotte zu bedenken, „dann könnte ich doch auch nicht etwa die schönen Morgenröcke, die ich liefern muß, für mich behalten?“

Geyer lächelte. Das Mädel hatte recht, man mußte sie abnehmen.

„Also, Fräulein Krögel, Sie werden die Sachen abnehmen“, sagte Geyer und verließ den Raum. Ein paar Frauen, die sich Liebkind bei Fräulein Krögel machen wollten, sagten:

„Na, die Arbeit! Das kann doch wohl jeder, auf sein Lieferbuch achten. So etwas verliert man doch nicht!“ Sie warfen giftige Blicke auf Lotte, um Fräulein Krögel zu beweisen, wie sie zu ihr standen. Die war ungnädiger denn je. Entdeckte sie auch nur den kleinsten Fehler, warf sie das Stück zurück. Nichts ließ sie durch, was nicht absolut tadellos war. Die Frauen mußten die Sachen zur Aenderung zurücknehmen.

„Das kommt davon, weil sie verärgert ist“, sagte eine alte Arbeiterin, „in diesem Zustand ist sie ungenießbar! Das haben wir Fräulein Menkin zu verdanken.“

Die saß auf einem Stoffballen und sah mit seelenvergnügtem Gesicht zu, wie die anderen mit zitternden Händen ihre zurückgewiesenen Morgenröcke in ihre Liefertücher banden. Zuletzt kam sie dran. Jeder Morgenrock wurde einzeln über die Puppe gezogen. Ein paar wurden von Fräulein Krögel als verpfuscht bezeichnet, und zurückgeworfen.

„Zurück nehme ich kein Stück“, sagte Lotte bestimmt.

„Was heißt das?“ Fräulein Krögel spießte sie förmlich mit ihrem scharfen Blick auf.

„Die Morgenröcke sind so gearbeitet, daß kein einziger Fehler daran ist, nicht der allerkleinste. Wenn Sie sie nicht abnehmen, so bitte ich den Chef, daß er sie begutachten soll.“

Wieder traf Lotte ein langer, vernichtender Blick, aber sie trumpfte auf:

„Ja, ja, so mache ich es. Bittet man Sie um Nachsicht, so werden Sie nur noch unverschämter, als Sie es schon sind.“

Fräulein Krögel ließ ihre Arbeit liegen, um zum Chef zu gehen. Während sie sich durch den Wust von Stoffen und Morgenröcken durcharbeitete, um zum Ausgang zu gelangen, sagte sie:

„Das ist einfach unerhört, seit meiner fünfzehnjährigen Tätigkeit im Hause Goldmann und Geyer ist mir so etwas nicht ein einziges Mal vorgekommen.“

„Da können Sie von Glück sagen. Wenn ich immer geliefert hätte, hätte es längst Krach gegeben. Bei Ihren Niederträchtigkeiten läuft einem ja die Galle über.“

Fräulein Krögel war schon draußen. Nach etwa einer Viertelstunde erschien sie wieder. An Lotte vorbeisehend, sagte sie:

„Sie sollen zu Herrn Geyer kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Anbeter: „Eines Tages ist man es müde, allein zu sein und man sehnt sich nach einem Wesen, das einem ganz zu eigen ist.“

Die Angebetete: „Schaffen Sie sich einen Hund an.“

Landesbibliothek Oldenburg

Nr. 26.
46. Jahrgang

Turnen · Sport · Spiel

Montag,
27. Juni 1932

Start- und Spielverbot am 31. Juli.

In Uebereinstimmung mit den Bundesgartenleitungen erläßt der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes e. V. für den Tag der Reichstagswahl (31. Juli 1932) Spiel-, Start- und Uebungsverbot für alle Veranstaltungen mit Ausnahme solcher für Kinder und Jugendliche. Der Bundesvorstand erwartet außerdem von allen Bundesmitgliedern, daß sie an diesem Tage ihre Pflicht als Arbeitersportler erfüllen.

Der Bundesvorstand. C. Gellert.

Die Bundes-Frauenwerbewoche.

Laut Beschluß des Bundes-Frauenausschusses findet in der Zeit vom 26. Juni bis 3. Juli die Werbewoche für das Frauenturnen und Schwimmen im 1. Bezirk statt. In diesem Zeitraum soll im ganzen Bezirksgebiet eine Woche der Frauenertüchtigung, -werbung und -bildung gewidmet sein. Und zwar soll durch Flugblattverteilung, Werbeumzug und anschließende Uebungsdarbietungen der gesamten Frauenabteilungen auf dem Tennisplatz an der Gökerstraße verstärkt für die Frauenbewegung im Arbeiter-Turn- und Sportbund geworben werden.

Das Programm ist wie folgt:

Mittwoch, 29. Juni, auf dem Tennisplatz: Abends 7.30 Uhr: Treffpunkt aller weiblichen Bundesmitglieder im „Tonndeicher Hof". Daselbst umkleiden. 8.15 Uhr: Abmarsch unter Führung des Spielmannszuges zum Tennisplatz. Uebungsdarbietungen: 1. Allgemeine Freiübungen; 2. Allgemeine Spiele; 3. Medizinballübungen der älteren Frauen; 4. Volkstänze; 5. Fackelschwingen; 6. Schlußmarsch des Gruppenkorps. Darauf gemeinsamer Rückmarsch. — Sonnabend, 2. Juli, abends 8 Uhr: Wassersportliche Veranstaltung im Jade-Bad. — Sonntag, 3. Juli: Wanderung nach dem Urwald. Alle Teilnehmer treffen sich morgens 9.30 Uhr beim Bahnhof Wilhelmshaven. Fahrpreis 1.10 RM. (Sonntagsfahrkarte nach Bockhorn lösen). Diejenigen Teilnehmer, die beabsichtigen, mit dem Fahrrad zu fahren, treffen sich vormittags 7.30 Uhr am Rüstringer Rathaus.

Bundesgenossinnen! Benutzt die Frauenwerbewoche zur intensivster Werbung für das Frauenturnen und Schwimmen. Jeder Genossin sei die Teilnahme an den Veranstaltungen Ehrenpflicht. Werbe ein jeder in seinen Bekanntenkreisen. Zeigt durch eure Arbeit, daß ihr gewillt seid, gemeinsam mit uns einzutreten für die Heranbildung eines körperlich starken und im Sinne des Sozialismus geschulten, kampfstrohen Frauengeschlechts.

Der Bezirksfrauenausschuß.

Kommender Sport.

Bochum gegen Rüstringen. In den Bochumern haben sich die Rüstringer eine spielstarke Westfalen-Mannschaft eingeladen, die technisch gut durchgebildet ist, so daß die Platzherren schon umsichtig operieren müssen, wenn sie den Bezirk gut und würdig vertreten wollen. In folgender Aufstellung werden die Mannschaften den Platz betreten:

Union-Bochum:
Schimansky
Golles Mätze
Herden Kluth Wegner
Grzanka Wildt Salewsky Schaedel Wehner

Dirks Frl. Fr. Wenke B. Scharmberg Janßen
Burow W. Scharmberg W. Wenke
Behnke Kräfft
Stolzenhach
Rüstringen.

Da in der Rüstringer Mannschaft Spieler sind, die wiederholt international sowie in Kreis- und Auswahlmannschaften gespielt haben, steht Union also gleichfalls vor einer Aufgabe, die die Elf zu ihrem allerbesten Können herausfordert. Wenn alles arbeitsfreudig bei der Sache ist, hingebend und harmonisch nach dem Erfolg strebt, dann ist auch hier mit einem hochinteressanten Kampf und einem zufriedenstellenden Abschneiden für die Rüstringer Farben zu rechnen. Das Spiel findet am Dienstag, 28. Juni, um 6.30 Uhr, auf dem Sportplatz an der Genossenschaftsstraße statt.

Zum Handballgroßkampf Polizei-Hamburg gegen Germania. Der Polizeisportverein Hamburg ist am 3. Juli zum Spiel gegen den hiesigen Bezirksmeister Germania verpflichtet worden. Dem sportliebenden Publikum wird wieder einmal ein spannender Kampf geszeigt werden. Das Spiel findet um 14.30 Uhr auf dem Germania-Sportplatz am Stadtpark statt. Die Germania-Mannschaft, bekanntlich eine der besten unseres nordwestdeutschen Kreises, wird den Polizisten hartnäckigen Widerstand leisten. Seit den Kreisausscheidungsspielen hat sich auch die Germaniamannschaft noch verbessert. Der Aufbau sowie das jetzt mehr gepflegte Flügelspiel hat ihr Können gesteigert. In dreizehn diesjährig ausgetragenen Spielen vermochten die Germanen ihren Gegnern 136 Tore ins Netz zu jagen. Eine gute Leistung. Ob es jedoch zu einem Siege der Hiesigen gegen die Polizei-Hamburg langen wird, ist wohl kaum zu errechnen, haben doch die Hamburger mehr Spielerauswahl und auch schärfere Spiele in ihren Bezirken wie unsere Germanen. Immerhin steht den Zuschauern ein interessantes Treffen bevor. Die Eintrittspreise sind gering gehalten. — Ebenfalls treffen sich vor dem Spiele noch die Jugendmannschaften Germania 1 gegen Schaar 1 um 13.30 Uhr. — An alle Sportfreunde ergeht daher nochmals der Ruf: Unterstützt die Veranstaltungen der Arbeitersportler! Am 3. Juli: Auf zum Sportplatz am Stadtpark, zum Handballgroßkampf Polizei-Hamburg gegen Germania.

Fußballspiel am Mittwochabend. Heppens 2 und Germania 2 tragen am Mittwoch, 6.30 Uhr, auf dem Heppensplatz ein Fußballspiel aus. Wie alle in letzter Zeit ausgetragenen B-Klassen-Spiele dürfte auch dieses Spiel eine große Anzahl Zuschauer interessieren.

Germania-Sportfest am 10. Juli. Als erste diesjährige rein leichtathletische Veranstaltung findet am 10. Juli auf dem Sportplatz am Stadtpark das Sportfest des Arbeiter-Turnvereins Germania statt. Wie in den vergangenen Jahren ist ein reichhaltiges Programm aufgestellt worden, das den Zuschauern spannende Wettkämpfe, Läufe und Spiele zeigt. An sämtliche Brudervereine ergeht daher die Bitte, sich rege an den Wettkämpfen zu beteiligen zum Aufwärtsgedeihen des volkstümlichen Sportes. Nachstehendes Programm ist vorgesehen: Vormittags 8 Uhr: Fünfkampf für Sportler A- und B-Klasse: 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen (7¼ Kilogramm), Weitsprung, Hochsprung, Diskuswerfen; 9.30 Uhr: Dreikampf für Sportlerjugend: 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen (5 Kilogramm), Weitsprung; 9.30 Uhr: Dreikampf für Fußballer: 100-Meter-Lauf, Ballweitwurf, 50 Meter Balltreiben; 10 Uhr: Dreikampf für Sportlerinnen: 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen (5 Kilogramm), Weitsprung; 10 Uhr: Vorkämpfe: für Sportler Hammerwerfen (5 Kilogramm), 200-Meter-Lauf; für Sportlerjugend 400-Meter-Lauf. — Nachmittags: Entscheidungskämpfe. 13 Uhr: Handballspiel; 14 Uhr: Allgemeine Gymnastik, 100-Meter-Lauf für Sportler, Sportlerjugend und Sportlerinnen, Hammerwerfen für Sportler, 200-Meter-Lauf für Sportler; 15 Uhr: Fußballspiel, Hochsprung für Sportlerinnen, Schwedenstafette für Sportler, 4mal 100 Meter für Sportlerjugend; 16 Uhr: 4mal 100 Meter für Sportlerinnen, 4mal 100 Meter für Sportler, 400 Meter für Sportlerjugend, Handballspiel, 1500 Meter für Sportler. — Die Wettkämpfe sind offen für alle Vereine der Gruppe Rüstringen. Da außerdem auch an auswärtige Vereine Einladungen ergangen sind, ist mit großer Konkurrenz in den einzelnen Kämpfen und Läufen zu rechnen. Die Wettkampfmeldungen sind bis zum 3. Juli an Karl Medrow, Middelsfährstr. 2, abzugeben.

Die letzten Sporttämpfe.

Fußball.

Rüstringen 2 — Germania 2 4:3 (3:0). Rüstringens Anstoß führte bis zu Germanias Verteidigung, die sicher klärte. Nach 15 Minuten Spielzeit war es dem schußfreudigen Halblinken der Schwarzweißen vergönnt, aus einem Gedränge heraus das Führungstor für seine Farben zu erzielen. Rüstringen lag weiter im Angriff. Eine schöne Flanke konnte der Halblinke zum Tor einsenden. Germania verlor aber nicht den Mut. Die Mannschaft wurde lebendig, aber die sicher arbeitende Hintermannschaft der Rüstringer klärte jeden Angriff. Ein Schrägschuß vom Halbrechten war für den herausgelaufenen Schlußmann der Germanen unhaltbar. Angesport durch diesen Erfolg zog der schwarzweiße Sturm immer wieder nach vorn, freistehend schoß der Mittelstürmer am Tor vorbei. Mit 3:0 ging es in die Halbzeit. Nach Wiederanstoß legten sich die Germanen mächtig ins Zeug. Angriff auf Angriff rollte auf das Tor der Rüstringer. Der Rechtsaußen schoß scharf neben dem Pfosten ein. Bald darauf konnte der Halblinke durch Kopfstoß den zweiten Erfolg für seine Farben buchen. Ein schneller Durchbruch der Germanen führte zum Selbsttor der Rüstringer und somit war der Ausgleich geschaffen. Wer wird Sieger? — Schafft es Rüstringen? — Beide Mannschaften kämpften um den Sieg. Im Endspurt zeigte sich Rüstringen überlegen. Draufgängerisch und schußfreudig offenbarte sich der Sturm. Dem eifrigen Halblinken gelang es, aus einer Kombination heraus das siegbringende Tor unhaltbar einzusenden und somit führt Rüstringen ohne Punktverlust in der Frühjahrsserie.

Heppens 1 — Germania 1 2:3 (2:0). Das Spiel dieser Mannschaften hatte eine große Zuschauermenge herbeigelockt. Die Erschienenen dürften auch vollauf auf ihre Kosten gekommen sein, denn beide Mannschaften führten ein Spiel vor, wie wir es von zwei örtlichen Mannschaften lange nicht gesehen haben. Die Zuschauer werden den Eindruck mit nach Hause genommen haben, daß auch die Arbeitervereine in der Lage sind, erstklassigen Fußballsport zu bieten. Das Spiel selbst bot zwei gänzlich verschiedene Halbzeiten. Vor der Pause war Heppens tonangebend. Durch prächtiges Stürmerspiel konnte Heppens zwei Tore vorlegen. Das erste Tor fiel durch den Rechtsaußen nach gutem Durchspiel des rechten Flügels. Den zweiten Erfolg erzielte der Halbrechte auf Zuspiel von links. Germania errang in der ersten Hälfte lediglich ein paar Ecken, die aber abgewehrt wurden. Einen Elfmeter vermochte Germania nicht zu verwandeln. Nach dem Wechsel ging Germania zum Angriff über. Hart wurde das Heppenser Tor bedrängt. Einige scharfe Schüsse hielt der Heppenser Torwart sicher. Durch einen Strafstoß, den der Mittelläufer sicher verwandelte, kam Germania zum ersten Erfolg. Germania lag weiter im Angriff und erzielte bald darauf die rechte Sturmseite den Ausgleich. Als ein Spieler der Heppenser das Feld verlassen mußte, wurde die Ueberlegenheit der Germanen noch größer. Durch einen scharfen Schuß errang der Linksaußen dann bald den Siegestreffer. Gegen Schluß wurde das Spiel wieder ausgeglichen.

Aus dem 11. Kreis. Die Städte-Elf Leipzig, eine der anerkannt besten Städtemannschaften des Bundes, spielte gegen die Städte-Elf Bremen 2:2 und unterlag sogar gegen Bremerhaven 0:1, womit diese beiden ihre Spielstärke bewiesen. Leipzig war in beiden Spielen technisch etwas besser, fand jedoch beim Gegner ausgezeichnete Hintermannschaften. Unsere Bezirksmannschaft wird nun in nächster Zeit ein Spiel gegen eine kombinierte Mannschaft von Bremen und Bremerhaven austragen. Auf dies Treffen dürfte jeder gespannt sein. Termin wird in Kürze angegeben.

Handball.

Rüstringen 1 — Neuengroden 1 11:3 (4:3). Recht vielversprechend waren die ersten 15 Minuten Spielzeit für Neuengroden, wobei sie mit 3:0 Toren im Vorsprung lagen. Erst jetzt drehte die Rüstringer Angriffsreihe auf. Der Sturm fing an, planmäßig zu spielen, so daß in kurzer Zeit der Ausgleich hergestellt war. Bis zum Seitenwechsel langte es sogar zum Vorsprungtor. Nach Wiederanpfiff ließ Neuengroden nach, so daß die Gewinner in gleichen Abständen die Torzahl auf elf gegen drei erhöhen konnten.

Rüstringen 2 — Schaar 2 9:0. Im Gesamtspiel waren die Rüstringer eine Klasse besser. Wenn bei Schaar auch gute Einzelspieler waren, so ließ das Zuspiel zu wünschen übrig. Vor allem fehlte es im Sturm an der nötigen Durchschlagskraft. In der Rüstringer Elf fielen besonders die genauen Torschüsse des Halblinken auf, denen der Torwart von Schaar gegenüber machtlos war.

Wilhelmshaven 2 — Heppens 2 4:4 (2:2). Wilhelmshaven 1 — Germania 1 1:11 (1:4). Eine zahlreiche Zuschauermenge sah dem Spiele am Mittwoch abend zu. Das Spiel begann mit Anstoß für Wilhelmshaven. Der Ball wanderte von Hand zu Hand, der Wilhelmshavener Mittelstürmer stand frei vorm Germanentor und schoß unhaltbar ein. 1:0 für Wilhelmshaven. Die Germanen waren zunächst verblüfft. Eine kurze Zeit muß der Germanentorwart sehr gefährliche Bälle meistern. Die Rotweißen wurden jedoch dann aktiv und brachten das gegnerische Tor in Gefahr. Bis zur Pause wanderte der Ball bei Wilhelmshaven viermal ins Netz. Nach Wiederbeginn spielte Germania überlegen. Scharf geworfene Bälle von der Abseitslinie mußte der Wilhelmshavener Torwart passieren lassen. Wilhelmshaven kam zeitweise durch, erzielte aber keine Tore. Sämtliche Stürmer der Germanen-Elf warfen Tore, bis das Resultat 11:1 für Germania lautete. — Der Bezirksmeister hat wieder seine Stärke bewiesen, und das kommende Spiel gegen Polizei-Hamburg wird seine Zugkraft nicht verfehlen.

Handballspiele. Platz Eiche: Dienstag, 28. Juni, 18.30 Uhr: Neuengroden Sch. gegen Wilhelmshaven Sch., Schiedsrichter Neuengroden; Sonnabend, 2. Juli, 19 Uhr: Neuengroden 1 gegen Wilhelmshaven 1, Schiedsrichter Eiche; Sonntag, 3. Juli, 9.30 Uhr: Eiche 1 gegen Rüstringen IIb, Schiedsrichter Neuengroden; 10.30 Uhr: Eiche 1. Jgd. gegen Rüstringen 2. Jgd., Schiedsrichter Neuengroden. — Platz Rüstringen: Mittwoch, 29. Juni, 19 Uhr: Rüstringen 1. Jgd. gegen Wilhelmshaven 1. Jgd., Schiedsrichter Germania; 20 Uhr: Rüstringen Sp. gegen Wilhelmshaven Sp., Schiedsrichter Germania; Donnerstag, 30. Juni, 19 Uhr: Rüstringen 1 gegen Schaar 1, Schiedsrichter Wilhelmshaven; 20 Uhr: Rüstringen 2 gegen Wilhelmshaven 1, Schiedsrichter Schaar; Sonntag, 3. Juli, 9 Uhr: Rüstringen 3 gegen Neuengroden 2, Schiedsrichter Wilhelmshaven; 10 Uhr: Rüstringen 1 gegen Wilhelmshaven 1. Schiedsrichter Neuengroden. — Platz Heppens: Donnerstag, 30. Juni, 18.30 Uhr: Heppens Sch. gegen Eiche Sch., Schiedsrichter Heppens; 20 Uhr: Heppens 1. Sp. gegen Wilhelmshaven 1. Sp., Schiedsrichter Rüstringen. — Platz Schaar: Dienstag, 28. Juni, 19 Uhr: Schaar 1 gegen Heppens 1, Schiedsrichter Neuengroden. — Platz Germania: Sonntag, 3. Juli, 9 Uhr: Germania 3 gegen Scharr 2, Schiedsrichter Rüstringen; 10 Uhr: Germania 2 gegen Schaar 1. Schiedsrichter Wilhelmshaven; 11 Uhr: Germania Sch. gegen Schaar Sch.. Schiedsrichter Germania; 13.30 Uhr: Germania 1. Jgd. gegen Schaar Jgd., Schiedsrichter Marienfel; 14.30 Uhr: Germania 1 gegen Polizei Hamburg, Schiedsrichter Marienfel. — Faustballspiele. Platz Rüstringen: Montag, 27. Juni, 18.30 Uhr: Rüstringen a. H. gegen Germania 3, Rüstringen 1 gegen Wilhelmshaven 1a. — Trommelballspiele. Platz Heppens: Dienstag, 28. Juni, 20 Uhr: Heppens 1 gegen Rüstringen 1, Heppens 2 gegen Rüstringen 2.

Germania trainiert für den Großkampf am 16. Juli, abends 6.30 Uhr. Einem harten Training hat sich die A-Klasse der Germanen unterworfen, um ein gutes Resultat gegen ihre rheinischen Bundesgenossen aus Köln-Dellbrück zu erzielen. Der Kampf wird für sie ein Maßstab für die weiteren Kämpfe sein, denn daß sie einem erstklassigen Gegner gegenübertreten, steht außer Zweifel. Ihre Gäste spielen dauernd in der stärksten Gruppe des Kölner Bezirks und das erübrigt bei der großen Spielerfahrung der rheinischen Fußballer jede weitere Erwähnung über ihre Qualität. Germania muß also das Letzte hergeben, um den Gästen ein ebenbürtiges Spiel zu liefern, und von diesem Willen ist die Elf beseelt. Wenn sie trotzdem gegen ihren Bundesgenossen unterliegt, so will sie doch das Bewußtsein haben, ehrenvoll und nur nach schwerem Kampf geschlagen zu sein und die Besucher ihres Spiels in jeder Weise zufrieden gestellt wissen. Die Mannschaft wird ruhig und fair den Kampf bestreiten, doch wird sie allen Eifer spielen lassen, um schließlich doch vielleicht das große Los zu ziehen.

Fußballsport am kommenden Sonntag. Am Sonntag, dem 3. Juli, vormittags 11 Uhr, findet auf dem Rüstringer Sportplatz an der Genossenschaftsstraße das neuangesetzte Punktspiel Oldenburg 1 gegen Rüstringen 1 statt.

Achtung, Fußballabteilungen des Ortes Rüstringen! Das Spiel Gruppe Emden gegen Gruppe Rüstringen findet nicht am 2. Juli, sondern am Sonnabend, dem 9. Juli, auf dem Heppenser Platz statt. Für den Tag besteht ab 17 Uhr Spielverbot für Rüstringen.

20. Gründungsfest der Fußballabteilung Heppens. Am 17. Juli findet obige Feier statt. Die Abteilung wartet mit einem auserwählten Fußballprogramm auf. Die Brudervereine werden gebeten, auf diese Veranstaltung Rücksicht zu nehmen.

Aus den Kartellen.

Ortskartell Rüstringen-Wilhelmshaven. Die Abrechnung vom „Rast" hat bis Freitag im Vorzimmer des Arbeiter-Sekretariats (Gewerkschaftshaus) zu erfolgen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Bezirkstambourkorps, Gruppe Rüstringen. Heute abend Versammlung im „Tonndeicher Hof". Anfang 7.30 Uhr. — Mittwoch, 29. Juni, Antreten zur Frauen-Werbewoche um 7.30 Uhr beim „Tonndeicher Hof". Anzug: Bundesanzug. Erscheinen ist Pflicht.

Tätigkeit der Gruppenhandball-Leitung. Die Sitzung hatte folgende reiche Tagesordnung aufzuweisen: Unter „Geschäftliches" lag ein Eingang von Varel vor. Zwei Trommelballmannschaften wirden zum „Rast" zur Verfügung gestellt. Diesem Wunsche wurde stattgegeben mit dem Bemerken, diese Spiele als Serienspiele gelten zu lassen. Beteiligt sind hieran die Vereine Rüstringen und Heppens. Die Trommelballserie nimmt mit dem 17. Juli für die Gruppe ihren Anfang. Gemeldet sind für die A-Klasse sechs Mannschaften, für die B-Klasse drei Mannschaften und für die Jugend vier Mannschaften. In der Faustballserie ist der Meister der B-Klasse bereits ermittelt, nämlich Wilhelmshaven 2. Dann folgen Rüstringen 2, Germania 2 und Heppens 2 mit gleicher Punktzahl. Der Meldetermin für Handball wurde auf dem 15. Juli festgelegt. Unter „Börsenangelegenheit" wurde nochmals Stellung zu der Einführung von Mannschaftsformularen bei Börsenspielen genommen. Es wurde beschlossen, endgültig den Termin für die Einführung der Formulare festzusetzen. Trommelball- und Faustballspiele sind hier mit einbegriffen. Die einzelnen Vereinsspielleiter werden hiermit aufmerksam gemacht, daß sie die Formulare innerhalb acht Tagen beim Gruppenspielleiter einzusenden haben; falls dies nicht geschieht, ist eine Strafe von 50 Pf. zu zahlen. Des weiteren wurde beschlossen, die Zahl der Vereinsvertreter auf der Börse auf zwei Mitglieder festzusetzen, um dadurch eine bessere Abwicklung der Börsengeschäfte zu erreichen. Gleichzeitig wurde beschlossen, das Spiel Auswahlmannschaft gegen Rüstringen 1 am 23. Juli auf dem Germania-Sportplatz austragen zu lassen. Für diesen Abend besteht für die Turnspielsparte der Gruppe Spiel- und Startverbot. **Zum Schluß wurden die Vereinsspielleiter auf die aufgeworfenen Fragen hingewiesen.**

Vereinskalender.

A.-T.-V. Heppens. Dienstag, 28. Juni, abends 8 Uhr, findet eine wichtige Versammlung der Turnerinnen im Vereinslokal statt. — Turnspielsparte. Dienstag, 5. Juli, halbjährliche Generalversammlung im Vereinslokal. Sämtliche Hand-, Faust- und Trommelballspieler haben zu erscheinen. Anfang Punkt 8 Uhr. — Fußballabteilung. Mittwoch, 29. Juni, abends 8 Uhr: Versammlung in der Sportplatzhalle. Erscheinen aller ist Pflicht.

Freie Kraftsportvereinigung. Sonnabend, 2. Juli, findet unsere fällige Monatsversammlung statt. Erscheinen ist Pflicht.

Freie Turnerschaft Schortens. Alle Teilnehmer der Fahrt nach Norden haben sich bis zum 1. Juli bei dem Sportgenossen U. Rull zu melden. Am Freitag, 1. Juli, findet die Monatsversammlung in der Turnhalle statt.

ATV. Germania (Fußballabteilung). Sonnabend, 2. Juli, abends 8 Uhr: Versammlung im Vereinslokal (Heinken). Erscheinen der Spieler ist Pflicht.

Freier Turn- und Sportverein Wilhelmshaven. Sitzung des Spielausschusses heute um 8.30 Uhr im „Werftspeisehaus" (Weinzimmer).

Freie Kraftsportvereinigung. Wir üben während der Ferien Dienstags und Freitags auf dem Sportplatz der Freien Turnerschaft Rüstringen von 7 Uhr abends an.

Für den Text der Sportbeilage verantwortlich:
Hermann Werzhausen Rüstringen.

Landesbibliothek Oldenburg

Nordenham.

Beim Hühnerdiebstahl ertappt. Gestern wurden zwei Erwerbslose, J. und P., beim Hühnerdiebstahl ertappt, die bei dem Arbeiter Karl Hülsebusch, Eisenshamm, drei Hühner gestohlen hatten. Sie wurden bei der Tat ertappt und der Gendarmerie übergeben.

Leichenfund am Petroleumpier. Sonnabend abend wurde die Leiche eines Mannes vom Bagger, der am Pier der Petroleum-Gesellschaft arbeitet, herausgeholt. Die Leiche war schon stark verwest. Wahrscheinlich handelt es sich um den Matrosen Friedrich Addicks vom Motorschiff „Dessel" der Dampfschiff-Gesellschaft „Neptun".

Vom Midgard-Pier. Angekommen ist Sonnabend der Dampfer „Brookwood". Gestern abend ist der englische Dampfer „Chindwin" angekommen. Heute morgen traf der portugiesische Dampfer „Villa Franca" zum Reisladen ein.

Abbehausen. Parteiversammlung. Am Dienstag, abends 8 Uhr, findet bei List, Abbehausen, die fällige Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei, Mitgliedschaft Abbehausen, statt. Alle Parteigenossen, auch die jüngeren Mitglieder der Partei, werden gebeten, zu dieser Versammlung zu erscheinen, da eine besonders wichtige Tagesordnung vorgesehen ist.

Schiffahrt und Schiffbau.

Nordenhamer Fischdampfer-Verkehr. Heute zum Markt gewesen: „Dresden", Kapt. Schierholz, von der Nordsee in Wesermünde; „Martin Donandt", Kapt. Böschen, von der Nordsee in Altona; „Breslau", Kapt. Jseimig, von Island in Altona; „Gleiwitz", Kapt. Klieme, von Island in Fleetwood. — Abfahrt heute: „Dresden", Kapt. Schierholz, nach Island; „Martin Donandt", Kapt. Böschen, von Altona nach Island; „Breslau", Kapt. Jseimig, von Altona nach Island; „Gleiwitz", Kapt. Klieme, von Fleetwood nach der Jrischen See.

Aus Stedingen.

Elsfleth. Berichtigung. Zu der in unserem Blatte in der Ausgabe vom 25. d. M. unter Elsfleth gebrachten Notiz über die Elsflether Werft A.-G. teilt uns die Werftleitung mit, daß die Angaben in keiner Weise den Tatsachen entsprechen. Es ist weder ein Stilllegungsantrag gestellt noch überhaupt eine Stillegung in Erwägung gezogen worden.

Berne. Nächtlicher Besuch. Ein Einbruch wurde bei dem Gastwirt Stolle in Hunteblick verübt. Durch Anbohren des Stubenfensters drang der Täter in die Wohnung. Hier erbrach er das Vertiko und entwendete eine Sparbüchse mit drei Reichsmark, eine Brieftasche und zehn Tafeln Schokolade. Aus der Gaststube ließ er noch 200 Zigaretten und einen Bajazzoapparat mitgehen. Der Apparat, seines Inhalts beraubt, wurde in der Nähe gefunden. Beim Einsteigen stellte der Dieb die Blumentöpfe sorgfältig zur Seite, ein Zeichen, daß er Zeit und Ruhe bei seinem Vorhaben gehabt hat.

Berne. Noch gut abgelaufen. Die Unsitte, sich an Wagen anzuhängen, wäre bei der Schule in Hiddigwarden beinahe einem Mädchen zum Verhängnis geworden. Als das Mädchen sich losließ, um auf die andere Seite der Straße zu laufen, kam im selben Augenblick aus entgegengesetzter Richtung ein Auto. Nur durch die Geistesgegenwart der Lenkerin, die im letzten Augenblick ihr Fahrzeug zum Stehen brachte, ist ein größeres Unglück vermieden.

Warfleth. Piraten am hiesigen Strand. Dem Bootsbauer B. wurde vor einiger Zeit ein Mahagoni-Motorboot entwendet, welches hier nur zur Aufbewahrung lag. Zur Vorsicht hatte man die Schraube vorher abgenommen. Jetzt haben dieselben Täter dem Sandschiffer D. aus Bardenfleth von seinem Motorboot die Schraube von der Welle abgesägt. Es wäre zu begrüßen, wenn diese Strandräuber gefaßt würden.

Millionär-Intimitäten.

Im Mitgiftprozeß Caro-Petschek griff in der Sonnabend-Verhandlung Geheimrat Caro seinen Gegner wieder heftig an. Er behauptete, daß Petschek alles, was er gegen ihn, Caro, vorbringe, nur aus taktischen Gründen unternehme, um den ihm unbequemen Zeugen Caro auszuschalten. Er, Caro, habe auf die üblen Affären Petschecks hingewiesen, auf die unzulässigen Rabatte, die industrielle Spionage Ignaz Petschecks durch Bestechung und Erpressung, auf die Untreue im Fall Hohenlohe und auf die Führung doppelter Bücher. Da er durch die intime Kenntnis all dieser Dinge eine ungeheure Gefahr für Petschek darstelle, suche ihn dieser durch Verleumdungen und Verunglimpfungen als Zeugen unmöglich zu machen. Petschek wäre von einer geradezu fanatischen Vernichtungswut gegen ihn beseelt.

Effektenschiebungen engros.

Die Affäre des früheren Großbankangestellten Sedlmeyer, der wegen Devisenschiebungen in Berlin in Haft genommen worden ist, beginnt sich zu einem Devisenskandal größten Umfanges auszuwachsen. Es sind Effekten im Werte von mehr als fünf Millionen Mark verschoben worden. Der Hauptschuldige ist jedoch nicht Sedlmeyer, sondern der Berliner Kaufmann Adam Neuhauser, der auf Grund eines Haftbefehls der Berliner Staatsanwaltschaft in Passau festgenommen werden konnte. Neuhauser hat planmäßig in Holland, in der Schweiz und in Oesterreich deutsche Wertpapiere gekauft und nach Deutschland gebracht. Hier trat er mit Sedlmeyer in Verbindung, der durch seine Tätigkeit in der Devisenabwicklungsstelle einer Berliner Großbank über die notwendigen Kenntnisse verfügte. Sedlmeyer ließ über seine verschiedenen Konten bei den Berliner Privatbanken die Papiere als Inlandsbesitz verkaufen.

Der Rasputin-Orden gestohlen.

In Berlin ist einem Juwelier in der Friedrichstraße der nur in einmaliger Ausführung vorhandene Rasputin-Orden, ein Geschenk des Zaren Nikolaus II. an Rasputin, entwendet worden. Bei der Aufnahme zu einem Rasputin-Film war der Orden an die Filmgesellschaft verliehen und bei den Aufnahmen vom Darsteller der Titelrolle getragen worden. Das Vorhandensein des seltenen Stückes war auf diese Weise weiteren Kreisen bekanntgeworden, und man nimmt an, daß der Dieb ein fanatischer Sammler, vielleicht auch ein Anhänger Rasputins und unter den in Deutschland lebenden Russen zu suchen sein dürfte. Der Orden, der einen Liebhaberwert von etwa 1000 RM. hat, besteht aus einem etwa 6 mal 4,5 Zentimeter großen Kreuz aus weißer Emaille mit goldenem Rand und einem mit Emblemen verzierten Mittelstück.

Eine lustige Geschichte / Der Affe Bobby / von G. Th. Rotmann

57. Die städtische Feuerwehr, immer wachsam wie es sich geziemt, war bald zur Stelle. Der Hauptmann, der ein scharfsinniger Mensch war, hatte bald durchschaut, was die Ursache war. „Seht nur aufs Dach!" rief er aus. „Das hat dieser verwünschte Affe wieder getan. Seht, er schläft sogar, das Mistvieh!"

58. Nun wurde schnell eine lange Leiter an das Haus gelehnt, und ganz vorsichtig kletterte einer der Feuerwehrmänner hinauf. Unhörbar näherte er sich dem Affen . . . ein schneller Griff! — Ein lauter Schrei! . . . Ach, der arme Bobby war wieder gefangen!

59. Nachdem der Schornstein von seiner Bürde befreit war, kletterte der Feuerwehrmann ganz Stolz mit seinem Arrestanten wieder herunter, und im Triumph kehrte man zur Stadt zurück. Dort angekommen, wurde der Affe sofort zum Polizeiamt geführt.

60. „Jaja", rief der Kommissar. „Endlich haben wir dich gefangen! Wir sind deiner verwünschten Affenstreiche satt und müde! Und jetzt ist Schluß!!! Schluß, verstehste?" Und immer mit dem Zeigefinger drohend, setzte er schließlich hinzu: „Morgen vormittag, vor 9 Uhr, wirst du hangen."

61. Rasend vor Angst und Wut zugleich, warf Bobby nun plötzlich den Kopf vorwärts und — happ! hatte er den zeigenden Finger des Kommissars zwischen seine Zähne genommen Es war furchtbar, wie der arme Mann schrie! Es war nicht zum Anhören! Aber die Polizisten hatten bald ihren Kommissar befreit und dann wurde Bobby tüchtig geprügelt und in eine dunkle Zelle geworfen

62. In der Zelle befand sich ein mit Gittern versehenes Luftloch, dessen Gitterwerk aber für einen Affen gerade ein wenig zu breit war. „Welch ein Glück!" dachte Bobby, und ehe die Sonne am folgenden Morgen ganz aufgegangen war, hatte der Affe sich schon befreit und vagabundierte lustig in den Feldern herum.

63. Herr Klutsch war an jenem Morgen mit Frau und Kind früh aufgestanden, um für das Mittagessen einige Fische zu fangen. Friedlich saß er am Wasser, seine Angel in der Hand, und eins, zwei, drei, gingen die Barsche, Weißfische und Brassen in den Korb. Bobby sah es, und sofort hatte ihn großes Mitleid befangen. „Seid nur ruhig, armes kleines Zeug", murmelte er. „Ich werde euch helfen!" Und einen nach dem andern nahm er die Fische heraus, bis alle im Grase herumsprangen.

64. Dann packte er einen der Fische und hielt ihn hoch, um ihn wieder ins Wasser zu werfen . . . Frau Klutsch war nicht daran gewöhnt, früh aufzustehen. Sie war noch schläfrig, und da niemand in der Nähe war, der sich über ihre Unhöflichkeit ärgern konnte, entschloß sie sich, einmal ganz lustig zu gähnen. Uah—hujah! gähnte sie, indem sie ihre Arme weit nach hinten streckte . . .

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Brake.

Die am 10. Juni d. J. fällig gewesene 2. Rate der Notbürgersteuer wird hiermit angemahnt. Mahnung durch Boten erfolgt nicht mehr.

Geschieht die Zahlung der vorgenannten Steuer nicht innerhalb 8 Tagen nach dieser Bekanntmachung, so erfolgt Beitreibung.

Brake i. O., den 24. Juni 1932.

Stadtmagistrat. Dr. Winters.

Bevorzugt unsere Inserenten!

Nachlaß-Auktion.

Am Mittwoch, dem 29. Juni, nachmittags 4 Uhr, gelangen im Hause **Hayessenstr. 6,** hierselbst, folgende Nachlaßgegenstände

Bettstellen, Kommoden, Stühle, Teppiche, Kleiderschrank, Küchenschrank, Spiegel, Gardinen, Tische, Küchengeräteschaften usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung. Kaufliebhaber ladet ein

H. Tegtmeyer,
i. Fa. Tegtmeyer & Schwegtmann.

Freundlich

möbl. Zimmer

abzugeben.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. „Volksblattes", Nordenham.

Autoruf 2888

Fürsorgestelle im Amtsgebäude,

westlicher Seiteneingang.

1. Sprechstunden der Amtsfürsorgerin in der Alters-, Jugend- und Gesundheitsfürsorge jeden Freitag, nachmittags von 3 bis 5 Uhr.
2. Sprechstunden des Fürsorgearztes in der Tuberkulosefürsorge jeden Freitag, nachmittags von 5 bis 6 Uhr.

Der Amtsvorstand des Amtsverbandes Brake.

Alle Arten Funkzeitschriften

liefert, auch ins Haus

Volks-Buchhandlung

Landesbibliothek Oldenburg

fernung ihres Symbols zu verhindern. Sie hatten aber die Rechnung ohne die Eiserne Front gemacht. Trotz der Gefährlichkeit kletterte einer ihrer Anhänger am Vormittag gleichfalls im Schornstein hoch, stützte sich auf die Steigeisen-Enden und erreichte so die Flagge. Bald war sie verschwunden und somit der zweifelhafte Ruhm der Flaggenhißler nur von kurzer Dauer.

Fuchsjagd am Hafen.

Der an Bord des Artillerietenders „Fuchs" gehaltene junge Fuchs geriet gestern in Freiheit und machte sich auf, an der Inselbrücke einen Hühnerstall zu berauben. Durch das Geschrei des Geflügels wurde jedoch die Schiffswache aufmerksam und sofort eilten die Betreuer des Fuchses hinzu, ihren Schützling von seinem Vorhaben abzubringen und ihn wieder an Bord zu transportieren. Es hub eine lebhafte Jagd an, die schließlich mit einem Erfolg der Matrosen endete.

„Es wächst eine Front."

Der angekündigte Film dieses Titels lief am Sonnabend auf dem Werbeabend des Eigenheimbundes „Niedersachsen". Der Filmdarbietung ging ein erläuternder Vortrag eines auswärtigen Redners voraus. Dieser wandte sich in seinen Ausführungen im wesentlichen gegen die Zinsenwirtschaft der Gegenwart, die in hohem Maße zur schlechten wirtschaftlichen Lage in Deutschland beigetragen habe. An zahlreichen Beispielen versuchte er die Richtigkeit seiner Behauptungen nachzuweisen. Eine gewisse Einseitigkeit war unverneidbar; ja, selbst Seitenhiebe gegen die Sparkassen blieben nicht aus. Dafür propagierte der Referent den Weg der Selbsthilfe, denn Sparen sei zwar gut, Bausparen sei aber besser. Durch gemeinsames Sparen komme der Einzelne eher zu einem Eigenheim, als jener, der sein Geld zur Sparkasse trage und warte, bis er mit Zins und Zinseszins soviel habe, sich ein Haus bauen zu können. Der Eigenheimbund „Niedersachsen", der zu den reichsanerkannten Bausparkassen gehöre, spare zum Bauen, zum Entschulden und zum Siedeln. Was das volkswirtschaftlich bedeutet, zeigte der Redner an Beispielen. Sein Loblied auf seine eigene Organisation klang aus in der Aufforderung an die Anwesenden, Mitarbeiter im Eigenheimbund „Niedersachsen" zu werden. Der Film hat dann durch zahlreiche gelungene Aufnahmen Ausschnitte aus Gegenwart und jüngster Vergangenheit in Deutschland. Bemerkenswert an ihm sind die Bilder aus dem Organisationsleben des Bundes „Niedersachsen" und die von seinen bisherigen Leistungen. Daß man gutes will und auf dem beschrittenen Wege schon allerlei erreichte, muß anerkannt werden. Die Veranstaltung wird ihre Werbewirkung nicht verfehlt haben.

Wochenprogramm
des Dampfers „Stadt Rüstringen".

Der Bäderdampfer „Stadt Rüstringen" wird heute um zirka 21.45 Uhr von Kiel zurückkehren. Außer den nach Kiel gefahrenen Wilhelmshavenern wird eine große Anzahl Kinder, die diese billige Ueberfahrt ausnützen, jadestädtische Verwandte besuchen. — Am Dienstag wird der Dampfer seine regelmäßigen Tagesfahrten nach Wangerooge wieder aufnehmen. Am kommenden Donnerstag wird die erste Sonderfahrt über Spiekeroog nach Helgoland ausgeführt. Die Fahrt ist nur für Frühaufsteher, da die Abfahrt bereits auf 3 Uhr nachts festgesetzt ist. Für viele wird es ein besonderer Genuß sein, den Sonnenaufgang auf See zu erleben, auch bietet die Einfahrt zwischen Spiekeroog und Langeoog einmal etwas Besonderes. — Am kommenden Sonnabend wird „Stadt Rüstringen" eine billige Wochenendfahrt nach Wangerooge ausführen. Die Wochenendkarte hat bekanntlich drei Tage, also von Sonabend morgen bis Montag abend, Gültigkeit, und da auf Wangerooge drei Tage kurtaxfrei sind, wird man einen billigen Erholungsurlaub machen können, zumal die Pensionspreise auch auf Wangerooge gesenkt worden sind. Zu erwähnen ist noch, daß der Bäderdampfer „Prinz Heinrich", der die Fahrten nach Wangerooge während der Kieler Fahrt der „Stadt Rüstringen" ausführte, am Dienstag morgen um 6 Uhr nach Borkum zurückkehrt. Hier ist eine billige Gelegenheit geboten, für 6 RM. nach Borkum zu kommen.

Die Erde als lebendiger Organismus.

Die Christengemeinschaft veranstaltete wieder zwei allgemeinverständliche, naturwissenschaftlich-religiöse Vorträge. Dr. Joh. Hemleben aus Hamburg, der sich in Wilhelmshaven schon ein dankbares Publikum geschaffen hat, verstand es — wie man uns berichtet — ausgezeichnet, eine ganz neue Begriffsbildung und Empfindung gegenüber Tier, Pflanze und Landschaft anzuregen. Der erste Abend diente dazu, in großen Linien die weitgehende Abhängigkeit des Menschen von Blut und Boden aufzuzeigen, dies jedoch nicht in Gefolgschaft einer fanatischen Rasseideologie, vielmehr um die Wechselbeziehung deutlich zu machen, die Statt hat zwischen der Erde als lebendigem Organismus und den sie jeweils bewohnenden Menschen. Es würde zu weit führen, wollte man auf den vielfältigen Stoff des zweiten Abends im einzelnen eingehen. Nur so viel sei gesagt, daß hier Dr. Hemleben am konkreten niedersächsischen Bauernhof das lebendige Zusammenspiel von Tier, Pflanze und Mensch mit einer Menge fruchtbarer praktischer Beispiele erläuterte. Beide Vorträge waren gut besucht.

Abendfahrt in See.

Morgen abend um 8 Uhr veranstaltet das Motorschiff „Mellum" eine Abendfahrt in See.

Die vertauschten Kinder.

Zwölf Jahre bei den falschen Eltern gelebt! — Alle Wissenschaftler sind sich einig.

Aus München-Gladbach Rheydt wird berichtet: Vor dem Landgericht in Gladbach-Rheydt begann ein Prozeß, dessen Materie in Deutschland noch niemals Gegenstand eines Prozesses gewesen ist und wie er wohl auch im Ausland ohne Vorgänger dasteht. Das Gericht soll die Frage klären, ob vor zwölf Jahren in einem Wöchnerinnenheim in München-Gladbach zwei Kinder, die beiden Knaben Josef Beuth und Willi Donk, durch Verschulden der Säuglingspflegerinnen am Morgen nach ihrer Geburt vertauscht worden sind.

Die Vorgeschichte dieses Prozesses wird gekennzeichnet, durch die Bemühungen zahlreicher Wissenschaftler, aus den Körpermerkmalen der beiden zwölfjährigen Knaben, ihrer Eltern und Geschwister möglichst zweifelfrei festzustellen, welcher von ihnen Josef Beuth und welcher Willi Donk ist. Monatelang wurden Blutuntersuchungen, Vergleiche des Knochenbaues, der Zähne, der Gaumenfalten und der Augenpartien, sowie Proben von Fingerabdrücken vorgenommen, immer wieder und wieder nahmen sich weitere anerkannte Professoren des ganz außergewöhnlichen Falles an. Und als Gesamtergebnis muß man konstatieren, daß der Knabe, der zwölf Jahre lang unter dem Namen Josef Beuth gelebt hat, mit 99 Prozent Wahrscheinlichkeit Willi Donk ist, während — ebenso wahrscheinlich — Willi Donk in Wirklichkeit Josef Beuth heißt.

Die eine Mutter hatte von Anfang an Zweifel.

Als damals, vor 12 Jahren, die beiden Wöchnerinnen, Frau Beuth und Frau Donk, am Tage nach der Geburt der Knaben, die ihnen während der Nacht fortgenommen wurden, wie dies in solchen Heimen üblich ist, ihre Kinder zurückerhielten, erklärte Frau Donk sofort, daß das ihr gebrachte Kind nicht dasjenige sei, das sie am Tage zuvor geboren habe. Es gelang jedoch, den Pflegerinnen, Frau Donk zu beruhigen.

Frau Beuth und Frau Donk, deren Männer in ein und derselben Fabrik arbeiten, sahen sich in den folgenden Jahren häufig, ohne, daß sie in dieser Zeit einmal auf den Gedanken gekommen wären, daß jede von ihnen ein falsches Kind aufzog. Elf Jahre waren vergangen. Eines Tages besuchte Frau Beuth mit ihrem ältesten Sohn die Familie Donk, und als sie dort den angeblichen Willi Donk neben ihrem ältesten Sohn stehen sah, erkannte sie plötzlich intuitiv, daß diese beiden Brüder und ihre Söhne seien.

Das Gespräch kam nun auch wieder auf die gemeinsame Zeit in dem Wöchnerinnenheim, und Frau Donk erinnerte sich auch wieder daran, daß sie damals ihren angeblichen Sohn zurückweisen wollte.

Als am Abend die Männer von der Arbeit kamen, diskutierte man die halbe Nacht hin und her; wieder und wieder verglich man die beiden Jungen miteinander; und schließlich bestand bei keinem der Beteiligten noch der geringste Zweifel, daß tatsächlich der wahre Josef Beuth von den Donks und der wirkliche Willi Donk von den Beuths erzogen worden war.

Die Gutachten der Wissenschaftler.

Um den Kindern für ihre spätere Zukunft Unannehmlichkeiten zu ersparen, beschlossen die beiden Väter, auf dem Wege über eine Feststellungsklage, den Sachverhalt gerichtlich klären zu lassen. Dabei kam es zunächst zu erbitterten Auseinandersetzungen mit dem Wöchnerinnenheim. Dort wollte man unter gar keinen Umständen die Möglichkeit einer Vertauschung zugeben. Inzwischen nahmen sich bekannte Spezialisten der medizinischen Fakultäten von Bonn, Hamburg und Berlin des Falles an. Hier war eine außergewöhnliche Gelegenheit, die heftig umstrittenen Erbtheorien einmal an einem praktischen Beispiel zur Anwendung zu bringen. Es bildete sich ein Ausschuß bedeutender Kapazitäten, die nach monatelangen Versuchen sich folgendermaßen äußerten: Es sei in hohem Grade unwahrscheinlich, daß der als Willi Donk lebende Junge abstammen könne von dem (Vater) Wilhelm Donk und der als Josef Beuth lebende Junge abstammen könne von dem (Vater) Josef Beuth.

Die Blutgruppen-Prüfung hatte folgendes Ergebnis. Josef Beuth kann sowohl von dem Ehepaar Beuth, wie von dem Ehepaar Donk abstammen. Dagegen ist es unmöglich, daß Willi Donk der Sohn des Ehepaars Donk ist. Andere, nach den verschiedensten Methoden angestellten Untersuchungen kamen immer wieder darauf hinaus, daß mit allergrößter Wahrscheinlichkeit die Knaben tatsächlich vertauscht worden sind.

Besonders interessant erscheint noch eine Prüfung, die ein bekannter Mediziner in Hannover vornahm. Er ließ die beiden Jungen, ihre Geschwister und außerdem noch die Kinder von zwei anderen Familien, die er sämtlich nicht kannte, zu sich kommen. Dann gruppierte er die Kinder auf Grund einer Untersuchung ihres Knochenbaues nach Familien, wobei ihm kein Fehler unterlief. Josef Beuth bezeichnete er dabei als einen Donk und Willi Donk als einen Beuth.

In der nunmehr stattgefundenen Verhandlung konnte das Gericht sich zu einer endgültigen Entscheidung noch nicht entschließen. Die Verhandlung wurde auf den nächsten Dienstag vertagt, und es wird erwartet, daß dann das Urteil erster Instanz gefällt wird.

Hundert Jahre verheiratet.

Seltenes Jubiläum eines Ehepaares.

Brief aus Belgrad.

Wohl das seltenste Jubiläum, das einem Menschenpaar beschieden ist, konnten dieser Tage die Eheleute Filipovics in Jugoslawien feiern. Die alten Leutchen hatten nämlich vor genau hundert Jahren ihren Bund fürs Leben geschlossen und damit einen Rekord aufgestellt, der in Europa, vielleicht sogar in der ganzen Welt, einzig dastehen dürfte. Selbst die außerordentliche „Leistung" des türkischen Methusalem Zaro Aga, der fast anderthalb Jahrhunderte in voller Rüstigkeit auf Erden wandelte, mußte neben der des Ehepaares Filipovics verblassen, denn Zago Aga war nacheinander mit einigen Frauen verheiratet, von denen keine ein derart biblisches Alter erreicht hat, um ein hundertjähriges Ehejubiläum feiern zu können.

Er 117 — sie 115 Jahre alt.

Als Dimitri Filipovics im Jahre 1832 die schöne Zivain zum Traualtar führte, war er ein hochaufgeschossener strohblonder Bauernjunge von 17 Jahren. In der Gegend war es seit jeher Sitte gewesen, in recht jugendlichem Alter zu heiraten. Die jungen Eheleute arbeiteten, solange sie noch keinen eigenen Grund und Boden besaßen, auf dem Anwesen des Vaters. Die Schwiegertochter bedeutete durchaus keine Belastung für die Familie, im Gegenteil, sie war eine willkommene Arbeitskraft. Zur Zeit ihrer Eheschließung zählte sie kaum 15 Jahre. Dimitri Filipovics ist also heute 117, seine Frau 115 Jahre alt. Nichtsdestoweniger erfreuen sie sich noch ziemlicher Rüstigkeit und kümmern sich um jede Einzelheit auf ihrem Bauernhof. Die nötigen Arbeiten werden natürlich längst von ihren Enkeln und Urenkeln ausgeführt.

Hundert Sprößlinge gratulieren.

Die ungewöhnliche Hochzeitsfeier bedeutete für die ganze Gegend ein festliches Ereignis, zu dem die Bevölkerung von weit und breit her erschienen war. Allen voran die unmittelbaren Nachkommen des Jubelpaares: Söhne und Töchter, Enkel, Urenkel und Urenkel, etwa einhundert an der Zahl. Die jüngsten brachten riesengroße Blumensträuße angeschleppt und hielten den gerührten Ur-Urgroßeltern schöne Reden, die ihnen von dem Dorflehrer aufgesetzt worden waren. Und dann erklärte der alte Filipovics:

„Vor 25 Jahren feierte ich mit meiner lieben Frau die Diamantene Hochzeit. Damals habt Ihr mir, liebe Kinder, gewünscht, daß ich noch recht lange am Leben bleiben möge. Ich habe euch diese Freude gemacht. Die Welt ist nicht besser geworden, viel Schlimmes hat sich in diesen Jahren ereignet — aber ich hoffe, bei unserem nächsten Jubiläum nur glückliche und zufriedene Menschen um mich zu sehen."

Dimitri Filipovics Worte, die von seinem unerschütterlichen Optimismus zeugen, wurden von den Versammelten mit großem Jubel aufgenommen. Aus allen Teilen des Landes hatten „Philemon und Baucis von Nisch" Glückwunschtelegramme und Geschenke erhalten.

Jadestädtische Filmschau.

ph. **Adler-Theater.** Ein Film, der nur den Ehrgeiz hat, zu unterhalten und alle die kleinen Sorgen des Tages vergessen zu lassen, ist „Die große Attraktion" mit der Musik von Franz Lehár, in der Richard Tauber, Siegfried Arno und Marianne Winkelstern Bilder aus dem Artistenleben zeigen, die in bunter Abwechslung dieses Lustspiel als eines der vergnüglichsten seiner Art gelten lassen. Sehr sorgfältig ist auch das Beiprogramm zusammengestellt, bestehend aus einem interessanten Vortrag über das Werden und Vergehen der Meeren, der tönenden Wochenschau über sportliche Begebenheiten und der Vorschau eines kommenden Films.

Varel.

Jubilarfeier des Deutschen Baugewerksbundes. Eine in vorzüglicher Weise vorbereitete Ehrung der Jubilare des Deutschen Baugewerksbundes in Varel fand am Sonnabend abend in Unlands Räumen am Neumarkt statt. Die Ortsverwaltung hatte keine Mühe und Arbeit gespart, um dieses so seltene Fest würdig auszugestalten. Eine große Zahl Mitglieder des Verbandes und ihre Frauen waren erschienen. Der Vorsitzende Schiller verlieh in seiner Begrüßungsansprache seiner Freude über den Zusammenhang der Bauarbeiter Ausdruck. Als Festredner war der Bezirksleiter des Deutschen Baugewerksbundes, Lankenau, Bremen, erschienen, der in seinen Ausführungen die schweren Kämpfe der Bauarbeiter um die Besserstellung ihrer Lebensbedingungen schilderte. Eindeutig ging aus seinem Vortrag hervor, welche gewaltigen Fortschritte durch die Freien Gewerkschaften auf diesem Wege erzielt worden sind. Während in früheren Zeiten jeder der Willkür der Unternehmer ausgesetzt war und je nach den Verhältnissen für Hungerlöhne von morgens früh bis abends spät arbeiten mußte, ist durch Abschluß von Tarifverträgen hier ein Riegel vorgeschoben. Im Jahre 1899 wurde in Varel der erste Tarifvertrag, allerdings nur für Varel, abgeschlossen, der einen einheitlichen Lohn und Herabsetzung der Arbeitszeit auf zehn Stunden brachte. In Varel waren damals 77 Gesellen und 23 Lehrlinge im Baugewerbe beschäftigt. In zwar langsamer aber stetiger Aufbauarbeit ist es dann gelungen, die Tarifvertragsabschlüsse bezirksweise zu regeln. Die wirtschaftlich trostlose Zeit, in der wir augenblicklich leben, hat es mit sich gebracht, daß fast hundert Prozent der Bauarbeiter ohne Beschäftigung sind. Diese Arbeitslosigkeit benutzen die Unternehmer, um der Arbeiterschaft die kulturellen Fortschritte wieder zu rauben. Zurück ist ihre Parole, aber die Arbeiterschaft wird diesem Treiben einen Damm entgegensetzen. Anschließend überreichte der Vorsitzende den Jubilaren eine Urkunde und eine silberne Nadel als Dank für ihre Treue, die sie dem Baugewerksbund in über 25 Jahren gehalten haben. Den Alten zur Ehr', den Jungen zur Lehr'! Jubilar sind folgende Kollegen: Wilhelm Bülke, Rallenbüschen; Karl Rickenberg, Winkelsheide; Gerhard Bunjes, Dangastermoor; Karl Hillen, Varel; Conrad Schmoll, Dangast; August Gericke, Zetel. Im Namen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Zimmererverbandes überbrachte Kollege Heidenreich die besten Glückwünsche. Die Bauarbeiter ließen es sich nicht nehmen, trotz der wirtschaftlich schweren Zeit noch einige Stunden in fröhlichem Beisammensein die Jubilare zu feiern.

Aus der Baugewerkschule. Mehrere Klassen der Höheren Technischen Lehranstalt unternahmen vor einigen Tagen einen Ausflug nach Bremerhaven mit dem Ziel, Deutschlands neuesten und größten Passagierdampfer, die „Europa", zu besichtigen. Die Fahrt ging über Wilhelmshaven mit dem Salondampfer des Norddeutschen Lloyd „Glückauf".

Vollversammlung der Eisernen Front. Die Kampfleitung macht die Mitglieder auf die heute abend bei Unland stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam. Erscheinen aller Kameraden ist wegen Wichtigkeit der Versammlung unbedingt erforderlich. Die einzelnen Führer müssen schon um 6.30 Uhr anwesend sein.

•

Landgemeinde Varel. Der Voranschlag der Gemeinde. Der fertiggestellte Voranschlag für das Rechnungsjahr 1932/33 ist vom Gemeindevorstand den Mitgliedern des Gemeinderats zur Kenntnisnahme und Besprechung zugegangen. Schon eine oberflächliche Betrachtung dieses bis ins Kleinste aufgestellten Voranschlages läßt ersehen, mit welch gewaltiger Arbeit die Verwaltung der Gemeinde verbunden ist, gleichfalls ersehen läßt aber auch die Etatsaufstellung, daß in einigen Positionen ganz gewaltige Abstriche vorgenommen sind. Gewaltsparmaßnahmen treten in Erscheinung, die, das muß gesagt werden, in einigen Positionen nicht zu verantworten sein dürften. In kurzer Form mögen hier einige Zahlen aus dem aufgestellten Voranschlag folgen, die einen kleinen Ueberblick über die Finanzlage der Landgemeinde Varel geben. Die Gemeindekasse schließt ab mit einer Einnahme von 630 000 RM. und einer Ausgabe von 765 000 RM. Es entsteht also ein Vorschuß von 135 000 RM. Unter den Einnahmen treten besonders in Erscheinung: Aus dem eigenen Vermögen 30 470 RM., Aus der Steuerverwaltung, einschließlich 100 000 Reichsmark Landeskassenzuschuß, 355 865 RM. Das Elektrizitätswerk bringt eine Einnahme von 93 340 RM. Eine Anleihe von 80 000 RM. An Ausgaben stehen diesem in der Hauptsache gegenüber: Wohlfahrtslasten 236 522 RM. (im Vorjahre 129 888 RM.), Vorschuß 205 000 RM., Elektrizitätswerk 83 000 RM. Die Unterhaltung der Gemeindestraßen beansprucht 39 020 RM., die der Gemeindewege 18 490 RM. Der Etat der Fortbildungsschule deckt sich in Einnahme und Ausgabe von 6000 RM. Das Schulgeld soll wie im Vorjahre 12 RM. betragen. Der Etat der Armenverwaltung beträgt 229 000 RM. (im Vorjahre 139 000 RM.). Die Fürsorgeverwaltung beansprucht 49 600 (40 300) RM. Die Volksschulkasse steht in der Baulast 5000 (9500) RM., in der persönlichen Last 128 800 (153 800) RM. vor. Unter der persönlichen Last sind alle Dienstbezüge der Lehrer und Lehrerinnen, einschließlich der Kosten für den Handarbeitsunterricht 114 074,67 (134 246) RM. Die Willsche Stiftung, Bremer-Stiftung und Gerhard-Schwatzing-Stiftung gleichen sich in Einnahme und Ausgabe aus.

Landgemeinde Varel. Sitzung des Gemeinderats. Der Gemeindevorstand ladet zu einer Sitzung die Mitglieder des Gemeinderats zu Freitag, 1. Juli, nachmittags 5 Uhr, nach dem „Torhegenhaus" in Borgstede ein. Die Tagesordnung steht folgende Punkte vor: 1. Erhebung von Steuern, 2. Lesung; 2. Voranschlag für 1932/33 (Feststellung); 3. Verschiedenes; 4. Vertrauliche Sitzung (Steuersachen).

„Du mußt immer hübsch ordentlich sauber und zuverlässlich sein, mein Junge. Dann werden die Leute auch später mal von dir sagen, daß du ein Gentleman bist."

„Ich will aber kein Schentelmann werden, Papa, ich will werden wie du."

Für Reise und Wanderungen: Chlorodont

Hitze und Staub erschlaffen den Körper besonders beim Reisen und Wandern. Eine kräftige Mundspülung mit dem herrlich erfrischenden Chlorodont-Mundwasser und eine gründliche Zahnreinigung mit Chlorodont-Zahnpaste wirken wohltuend, verschaffen das Gefühl der Sauberkeit und

immer schöne weiße und gesunde Zähne.

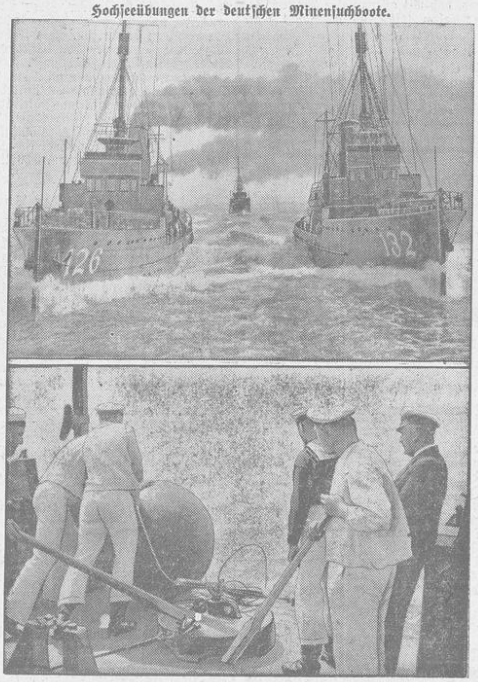
Landesbibliothek Oldenburg

~ Bilder vom Tage ~

Von den ostpreußischen Luftschutzübungen.

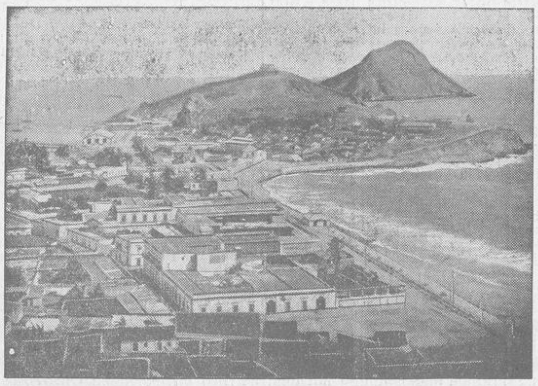
Königsberger Polizisten mit Gasmasken.— In Ostpreußen, vor allem in der Hauptstadt Königsberg, finden in diesen Tagen großangelegte Luftschutzübungen statt, bei denen die Bevölkerung über das Verhalten während feindlicher Luftangriffe aufgeklärt wird, während gleichzeitig technische Mittel, wie die Einnebelung besonders wichtiger Baulichkeiten und Anlagen erprobt werden.

Hochseeübungen der deutschen Minensuchboote.



Oben: Ausfahrt in Flotillenformation. — Unten: Eine Mine wird an Bord gezogen. — In der Ostsee fanden Uebungen der deutschen Minensuchboote im Flotillen-Verband statt. Die Minensuchboote, von denen die Reichsmarine 27 besitzt, dienen dazu, im Kriegsfalle die Küstengewässer von Minen freizuhalten und auf hoher See Minenfelder zu suchen und zu markieren.

Eine Springflut brachte hier 500 Menschen den Tod.



Blick auf die Stadt Mazatlan an der pazifischen Küste Mexikos. — Am Strande der mexikanischen Stadt Mazatlan überraschte eine riesige Springflut 500 Badegäste. Man befürchtet, daß alle in den Fluten umgekommen sind. Das Wasser brach 800 Meter weit in die Stadt ein und zerstörte ganze Straßenzüge.

Aus dem Unruheherd in Berlin-Moabit.

Wasserwerferauto und Mannschafts-Schnellwagen der Polizei in einer Straße in Moabit. — Da auf kommunistischer Seite die Absicht bestanden haben soll, entgegen dem Verbot eine große Demonstrationskundgebung in Berlin zu veranstalten, wurde die Polizei eingesetzt, um jede größere Ansammlung zu zerstreuen. Dabei kam es vor allem in Moabit zu schweren Krawallen, bei denen die Kommunisten regelrechte Barrikaden errichteten. Die Polizei mußte alle technischen Mittel, wie die neuen Wasserschleuderwagen und Panzerautos einsetzen, um die Ordnung wieder herzustellen.

Die Götz-Aufführung vor dem Frankfurter Römer.

Links: Blick auf die Aufführung auf dem Römerberg. — Rechts: Eine Szene aus der Freilicht-Aufführung: Die rebellischen Bauern scharen sich um ihren Führer Metzler zum Kampf. — Das Frankfurter Schauspielhaus veranstaltete vor dem historischen Römer eine Freilichtaufführung des Ur-Götz des jungen Goethe, bei der nicht weniger als 600 Personen mitwirkten. Der herrliche Rahmen des Platzes, auf dem schon im Mittelalter Passionen und Mysterien-Spiele aufgeführt wurden und der unweit von der Geburtsstätte des Dichters des Götz entfernt liegt, ergab besonders in den Massenszenen Bilder von einer Wirkungskraft, die ein geschlossenes Theater nicht zu bieten vermag.

Taubstumme „hören" mit den Händen.

Taubstumme Kinder bekommen im staatlichen Heinicke-Institut in Leipzig Unterricht mit Hilfe eines Sendeapparates, der die normale Sprache in elektrische Schwingungen übersetzt. Die Schwingungen werden auf Handgriffe übertragen, die den Kindern die Stromstöße übermitteln. Jeder Stromstoß entspricht einem anderen Ton. Nach jahrelangen Uebungen gelingt es den Taubstummen, die eigenartige „Sprache" fließend zu „verstehen".

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem Oldenburger Lande.

Oldenburgische Landeshilfsschultagung.

Die diesjährige Landeshilfsschultagung des Oldenburger Landes fand in Delmenhorst statt. Die Verbandstagung wurde geleitet von Hilfsschulrektor Wintermann (Oldenburg). An der Tagung nahmen Vertreter der verschiedenen Lehrerverbände des Oldenburger Landes und des Delmenhorster Bezirks teil, außerdem Oberschulrat Korte (Oldenburg) und Schulrat Mentrup (Delmenhorst). Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß in dem vergangenen Jahr, dem Jahr der starken Einsparungen auch am Schulwesen, mehr als 16 Prozent der Hilfsschulklassen abgebaut worden sind. Von der Tagung aus sandte man eine Dankadresse an Geheimrat Tappenbeck, der dem Volksschulwesen und der Hilfsschule stets Freund und Förderer gewesen ist. Im übrigen wurden zwei Vorträge auf der Tagung gehalten. Am Sonnabend folgten praktische Lehrbetätigungen in der Marktschule.

50 Jahre Turnerfeuerwehr-Verband.

Am 25. Juni 1882 wurde der Oldenburgische Turnerfeuerwehr-Verband in Brake gegründet. Der erste Verbandstag fand am 6. August 1882 statt. Brake wird auch der Tagungsort für das 50jährige Feuerwehrverbandsfest des Oldenburgischen Landesfeuerwehrverbandes sein, das am 20. und 21. August dort stattfindet.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Löningen. Das Alter Methusalems kehrt wieder. Die Zollbehörde, die hier noch eifrig tätig ist, setzt zurzeit die Strafen für Tabakschmuggler fest. So wurde zum Beispiel der Arbeiter Cl. W. zu 9000 RM. verurteilt. Diese Summe hat er in monatlichen Raten von 3 RM. zu zahlen, also darf W. noch 250 Jahre schaffen im Schweiße seines Angesichts.

Löningen. Er hatte Angst vor der Gesellenprüfung. Nach hier kehrte der seit dem 13. Juni verschwundene Engelbert Averbeck zu Fuß von Hamm in Westfalen über Lingen kommend, zurück. Averbeck hat seine Lehrstelle bei Gärtner Overmeyer in Quakenbrück wieder aufgesucht. Als Grund seines Ausreißens gibt Averbeck an, er habe Angst vor seiner bevorstehenden Gesellenprüfung gehabt.

Norden. (Bombenanschlag auf einen Lehrer.) In Osteel bei Norden wurde nachts beim Lehrer Gerken ein vollkommen unverständliches Attentat versucht. Als sich der Lehrer bereits mit seiner Familie zu Bett gelegt hatte, klirrte plötzlich die Fensterscheibe eines Wohnzimmers, worauf es ein fürchterliches Krachen und Poltern gab. Nach dem ersten Schrecken sprang der Lehrer mit seinem Sohn in die Wohnstube, die von Pulverdampf, Rauch und Staub vernebelt war. Der Teppich stand schon in Flammen. Den Ueberraschten gelang es, den Brand in Kürze zu löschen. Nach den Feststellungen hatten Unbekannte eine Blechdose mit Pulver gefüllt nach Anbrennen einer Zündschnur durchs Fenster geschleudert. Da der Lehrer keiner politischen Partei angehört, so ist der Beweggrund vollkommen in Dunkel gehüllt. Die Wohnstube gleicht einem Trümmerfelde. Der Anschlag ähnelt in der Art seiner Durchführung dem vor einiger Zeit in Leer verübten Sprengstoffattentat, bei welchem glücklicherweise auch nur Sachschaden angerichtet wurde. Ob die Täter des Anschlages in Osteel mit denen des Anschlages in Leer identisch sind, müssen die energisch aufgenommenen Verfolgungen der Landjägerei ergeben.

Marienhafe. Interessante Funde bei Baggerarbeiten im Störtebekertief. Bei den hier seit einiger Zeit im Gang befindlichen Baggerarbeiten im Störtebekertief wurden in diesen Tagen mächtige, guterhaltene Baumstämme ausgebaggert. Die Stämme fanden sich in der zirka 1½ Stich tiefen Dargschicht, die man hier nach dem Hengstlandsweg hinaus antrifft. Auch machten die Arbeiter einen interessanten Fund, aus dem der Kundige wichtige Schlüsse auf die Art der Fauna unserer Gegend in früheren Perioden der Erdgeschichte ziehen dürfte. In den Greifklauen des Baggers fand man einen ausnahmsweise guterhaltenen, zirka zehn Zentimeter langen Mahlzahn, der augenscheinlich von einem ausgestorbenen Pflanzenfresser herrührt. Die Kaufläche des Mahlzahns beträgt etwa zehn Quadratzentimeter. Der Fund wird an sachkundiger Stelle untersucht und wissenschaftlich ausgewertet werden.

Leer. Der Schmuggel an der holländischen Grenze läßt nach. Die notwendig gewordene Anwendung der Waffe im Grenzdienst, die Einsetzung mehrerer Spürhunde und vor allem die langen, hellen Nächte haben eine starke Einschränkung des Schmuggels nach sich gezogen. Es ist Ruhe nach der wilden Schmuggeltätigkeit im Frühjahr eingekehrt. Tabak, Kaffee und Roggen machen die Fälle aus, die noch dann und wann geschmuggelt werden, aber meistens abgefaßt werden können. Der Handel in ausländischem Roggen ist dadurch sehr zurückgegangen, daß man im Grenzbezirk Transportscheine eingeführt hat.

Papenburg. Schwer bestrafter Schmuggler. Vor dem erweiterten Schöffengericht in Meppen wurde gegen den Arbeiter Herm. Wilshusen von hier verhandelt, der angeklagt war, am 22. Februar 16,25 Kilogramm gebrannten Kaffee, 30 Kilogramm feingeschnittenen Rauchtabak, 2,3 Kilogramm Tee, 100 Zigaretten, 600 Zigarettenblättchen und 10 Zigarren aus Holland eingeschwärzt und sich zur Ausübung der Konterbande mit zwei unbekannt entkommenen Personen verbunden zu haben. W. erklärte, in keiner Weise an dem Schmuggel beteiligt gewesen zu sein, er habe sich auf Arbeitssuche befunden. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme ergaben sich aber so viele Verdachtsgründe gegen ihn, daß das Gericht an seiner Beteiligung nicht mehr zweifelte. Es verurteilte ihn wegen Zoll- und Tabaksteuerhinterziehung nach § 396 RAO. zu 23 000 RM. Geldstrafe, ersatzweise für je 300 Reichsmark zu einem Tage Gefängnis, und wegen Bandenschmuggels nach § 146 VZG. zu zwei Monaten Gefängnis, sowie in die Kosten des Verfahrens. Fahrrad und beschlagnahmtes Schmuggelgut wurden eingezogen.

Sögel. Bau einer Normalspurbahn von Papenburg nach Osnabrück? Wie man von gut unterrichteter Seite erfährt, soll mit dem Bau einer normalspurigen Nebenbahn von Osnabrück nach Papenburg jetzt endlich der Anfang gemacht werden. Es sind folgende Städte und Gemeinden als Bahnberührungspunkte vorgesehen, und zwar auslaufend von Osnabrück nach Bramsche: Fürstenau, Hertzlake, Holte, Sögel, Börger nach Papenburg. Es werden noch alle zwischenliegenden Orte berücksichtigt, die in dieser Richtung liegen. Durch diese Bahn wird das gesamte Emsgebiet aufgeschlossen, und die Orte werden dadurch eine bessere Verbindung bekommen, auch wird hier vielen Leuten Verdienstmöglichkeiten geschaffen.

Werlte. Leichtsinn. Von einem nicht geringen Schrecken befallen wurde der Bahnassistent Haskamp. Als er im Büro am Pult stand, pfiff plötzlich eine Kugel an seinem Kopf vorbei. Irgendein junger Bursche hatte durch die Scheibe geschossen. In der Scheibe zeigte sich ein kreisrundes Loch. Wäre die Kugel nur einen Zentimeter tiefer gegangen, wäre Haskamp wohl nicht mit dem Leben davongekommen. Der leichtfertige Schütze ist leider entkommen.

Wesermünde. Die Fischwirtschaft fordert einen Fischtag. Die Industrie- und Handelskammer in Wesermünde hat beim Reichsernährungsministerium angeregt, der Fischwirtschaft eine wirksame Hilfe dadurch zu bieten, daß ein Tag in der Woche zu einem „öffentlichen Fischtag“ erklärt wird. Es wird vorgeschlagen, daß alle in Betracht kommenden Stellen des Heeres, der Marine und der Polizei, ferner Wohlfahrtseinrichtungen aller Art, sowie Gefängnisse und öffentliche Anstalten an dem „Fischtage“ mittags nur Fischgerichte verabfolgen dürfen. Die Handelskammer ist der Ansicht, daß auf diese Weise das Schicksal dieses wichtigen Gewerbezweiges gebessert werden könne.

Weser-Ems!

Die sozialdemokratischen Kandidaten für den 31. Juli.

Im Oldenburger „Ziegelhof“ fand gestern die für die Reichstagswahlvorbereitung bestimmte Parteitagung statt. Sie wurde eingeleitet durch einige stimmungsvolle Liedervorträge des Oldenburger „Gutenberg“-Gesangvereins. Im Auftrage des Bezirksvorstandes eröffnete dann Genosse Dood (Rüstringen) an Stelle des verhinderten Genossen Hug die Konferenz. Zur Prüfung der Mandate wurde eine siebengliedrige Kommission gewählt. Anwesend sind 83 Teilnehmer, davon 59 Delegierte der Orte, 3 aus Bremen, 14 Bezirksvorstandsmitglieder, 2 Mitglieder der oldenburgischen und einer von der preußischen Landtagsfraktion. Ferner wird eine Kommission zur Vorbereitung der Nominierung der Kandidaten zum Reichstag gewählt. Sie besteht aus sieben Genossen und setzt sich folgendermaßen zusammen: Landgraf (Rüstringen), Graeger (Oldenburg), Rust (Emden), Telmann (Leer), Wildmann (Osnabrück) und König (Melle). Vom Bezirksvorstand wurde Genosse Frerichs in die Kommission geschickt. Die ersten beiden Genossen sind Vertreter des Unterbezirks Oldenburg, die zweiten solche des Bezirks Ostfriesland und die beiden letzten als Vertreter Osnabrücks.

Während diese Kommission ihre Arbeit verrichtete, hielt Genosse Hünlich ein umfassendes Referat über die Entwicklung der deutschen Politik in den letzten Jahren. Er streifte das In-den-Hintergrund-geraten des Reichstages, das Uebergehen der Machtverhältnisse auf den Reichspräsidenten und die Einflußnahme privater Faktoren auf diesen, die dann zum Sturz des Kabinetts Brüning und der Berufung des Ministeriums v. Papen führten. Diese gegenwärtige Regierung v. Papen war der vorläufige Wunsch der Nationalsozialistischen Partei. Sie kam Hitler auch gleich in drei großen Dingen entgegen: In der Reichstagsauflösung, in der Aufhebung des Verbots der nationalsozialistischen Sturmabteilungen und in der Freigabe des Rundfunks für nationalsozialistische Politiker. Drei Dinge, die der Kanzler Brüning entschieden abgelehnt hatte.

Die neue Regierung, deren Geistesverwandtschaft mit den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten so offenkundig zutage trat, gebärdete sich auch sonst gleich auf das Befremdlichste. Sie prägte hinsichtlich der deutschen Sozialpolitik sofort das bekannte Wort vom Wohlfahrtsstaat, sie ging diesem „Wohlfahrtsstaat“ auch sofort durch eine Notverordnung zu Leibe, die sich in bezug auf die sozialen Unterstützungen jetzt stark auswirken wird. Und so wird es auch in Zukunft sein. Es kommt eben immer auf die Einzelpersonen wie die Gesamtkräfte an, die hinter der Regierung stehen. Diese Kräfte aber sind alles eher als sozial eingestellt.

Diesem Kommenden aber vorzubeugen, das muß die Aufgabe der deutschen Sozialdemokratie sein. Wir haben daher in den Wahlvorbereitungen zum 31. Juli im Interesse der deutschen Arbeiterschaft alle Kräfte anzuspannen, um einen Damm aufzuwerfen, an dem die reaktionären Gelüste unserer Gegner zerschellen. Je stärker unsere Partei aus dieser Wahl hervorgeht, um so eher wird es ihr möglich sein, die Angriffe abzuwehren und verlorenes Terrain wieder zurückzugewinnen. Gelingt dieses nicht, dann besteht die Gefahr für den letzten Rest der deutschen Sozialpolitik! Dann der Triumph jener Kräfte, die von jeher politische und soziale Gegner der unbemittelten Schichten gewesen sind!

Wir stehen in einer äußerst kritischen Zeit. Wir wissen nicht, was uns schon in Kürze bescheiden sein kann. Ob nicht der Gegner aus seiner Loyalität heraustritt und zum offenen Kampf übergeht, der dann zum reinen Bürgerkrieg führen könnte. Um nun auch solchen Eventualitäten gegenüber gewappnet zu sein, gilt es diese entsprechenden Einrichtungen, wie sie auf unserer Seite bestehen, auszubauen bzw. ihnen beizutreten. Daneben aber wollen wir augenblicklich mit aller Begeisterung in den Wahlkampf gehen, um am 31. Juli den Sieg für die deutsche Arbeiterschaft, für die deutsche Sozialdemokratie zu erzielen! (Das Referat wurde von den versammelten Delegierten mit starkem Beifall aufgenommen.)

Inzwischen hatte die Kandidatenkommission ihre Arbeit beendet; Genosse Frerichs gab den Bericht. Die Mehrheit der Kommission schlägt für die Liste folgende Reihenfolge vor:

Faust, Bremen
Tempel, Leer
Hünlich, Rüstringen
Frau Wellmann, Osnabrück
Frau Stiegler, Bremen
Homberg, Emden
Frau Frerichs, Rüstringen
Ammerland, Osnabrück
Kleemann, Bremen
Bültena, Bunde
Burgert, Delmenhorst
Hölscher, Osnabrück
Friese, Vegesack.

Nach einer regen Aussprache wurde diese Liste einstimmig gutgeheißen. Mit einem aufrüttelnden Schlußwort schloß dann Genosse Dood die Tagung. Für alle Anhänger unserer Bewegung in Stadt und Land gilt es nun, die fünf Wochen bis zur Wahl aufs kräftigste auszunutzen, um am 31. Juli der Sozialdemokratischen Partei zum Siege zu verhelfen!

Der Oldenburger „Ziegelhof“, in dem gestern die sozialdemokratische Parteitagung stattfand.

Humor und Satire.

„Unser Freund Johannes wird nach seinem Autounfall das Krankenhaus nicht so bald wieder verlassen!“

„Hast du den Arzt gesprochen?“

„Nee, aber die bildhübsche Krankenschwester.“

*

Dame: „Ist die Milch auch ganz frisch?“

Milchmann: „Frisch? Vor einer knappen Stunde war sie noch Gras.“

*

Maler: „Wünschen Sie, daß ich Sie im Frack male?“

Prot: „Keine Umstände. Behalten Sie ruhig Ihren Kittel an.“

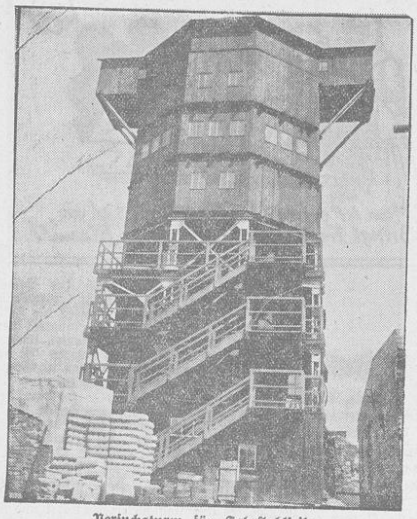
Geschäftliches.

Alles auf den Kopf gestellt. Lesen Sie den Schwarzkopf-Prospekt „Kopf zerbrochen“, der im Fachgeschäft kostenlos für jedermann bereit liegt. Auf diesen Kopf sind gestellt: eine interessante Aufgabe, Bar-Preise und die leichte Möglichkeit, durch „Haaglanz“ prachtvolles Haar zu bekommen und zu bewahren. Erst durch „Haarglanz“ wird die Wäsche zur Haarpflege. Das Haar wird neutralisiert und bleibt straff, gesund und schön. „Haarglanz“ erhalten Sie mit jeder Packung Schwarzkopf-Schampon.

Landesbibliothek Oldenburg

Im Zerstörungsinstitut

Ein Besuch im staatlichen Materialprüfungsamt



Versuchsturm für Fahrstuhlseile.
Die verschiedenen Aufzugsseile werden hier auf die Möglichkeit ihrer Dauer-Beanspruchung geprüft.

In Dahlem, der vornehmen Gartenstadt von Berlin, gibt es ein gewaltiges Institut, das sich mit der Zerstörung der Dinge beschäftigt. Alles, was Menschenhände geschaffen haben, wird hier zerrissen, zerbrochen, ruiniert, zerschnitten, zersägt, zermalmt, zerstampft, erdrückt, in Brand gesteckt. Wo die Zerstörungswut des Menschen aufhört, führt die Natur das Zerstörungswerk fort.

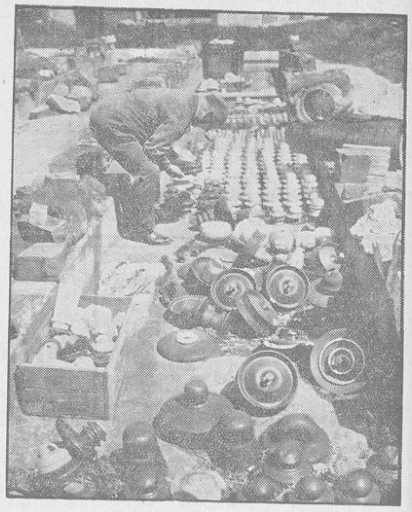
Es ist aber keineswegs eine zwecklose, rohe Barbarei, die hier wütet; es ist vielmehr der Vandalismus der Wissenschaft. Das Institut ist nämlich das große Materialprüfungsamt, das in gewisser Hinsicht das Hirn des technischen Deutschlands genannt werden kann. Fast alle Stoffe und die aus ihnen gewonnenen Gegenstände werden hier auf ihre Dauerhaftigkeit, Sicherheit und Gefahrlosigkeit untersucht; und diese Untersuchungen können in neunzig von hundert Fällen nur durch Zerstörung der Dinge durchgeführt werden.

Sechs große Abteilungen hat dieses Amt: Eine Abteilung für Papier, eine für Textilwaren, eine für Oele und Fette, eine für Gummi, eine für Eisen, eine für Baumaterialien. Jede neue Erfindung wird hier untersucht, in den meisten Fällen auf Ersuchen der ein Patent beantragenden Werkstätten und Fabriken hin; und das Institut muß alle Baustoffe sowie auch sämtliche neuen Patente auf ihre Zweckmäßigkeit prüfen.

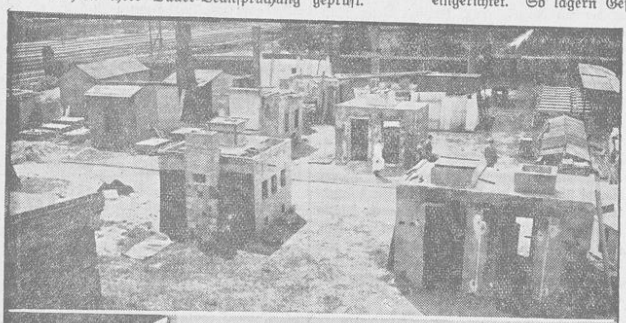
Freilich müssen die Baumaterialien zerstört werden, damit aus diesen Ruinen blühendes Leben erstehen kann. Das Bestehen fast der ganzen deutschen Industrie und Bautätigkeit hängt von der Arbeit dieses Zerstörungsinstituts ab. Aus den Zerstörungsideen dieses Materialprüfungsamts wird das neue moderne Deutschland aufgebaut.

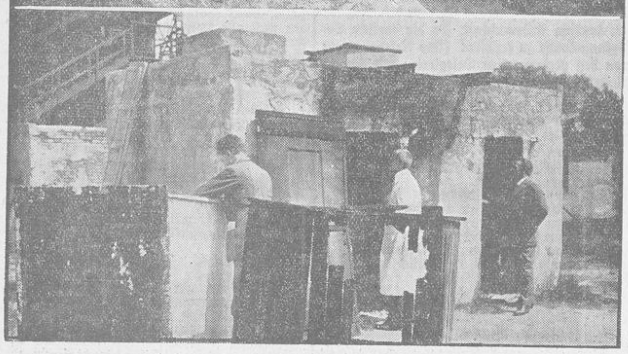
*

Das Materialprüfungsamt hat, um die Druckfestigkeitsabnahme durch Verwitterungseinfluß an Baumaterialien kennen zu lernen, Versuchsstationen an verschiedenen Orten eingerichtet. So lagern Gesteinsarten meist in Form von Blöcken auf dem Brocken im Harz, im Industriegebiet (Bochum) und an der See (Sylt). Die atmosphärischen Bedingungen — im Industriegebiet vor allem die Einwirkung von Schwefeldioxyd, das in allen Gasen auftritt — beeinflussen den Verwitterungsprozeß verschieden stark. Es sei dabei auf das Beispiel des Kölner Doms hingewiesen, dessen Verwitterungserscheinungen in der Hauptsache von den Rauchgasen aus der Bahnhofsnähe herrühren sollen.



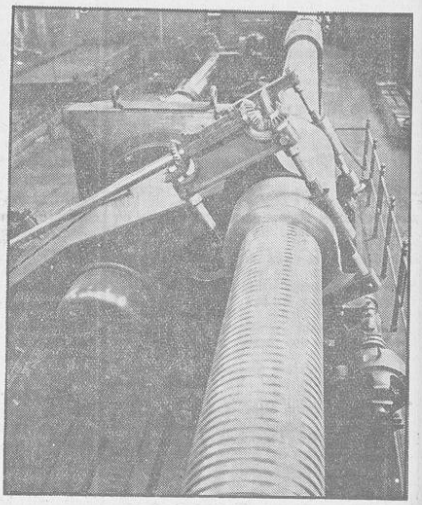
Hochspannungs-Isolatoren.
Jahrzehnte lang werden sie dem Regen und Wind, den Schnee- und Hagelstürmen ausgesetzt.



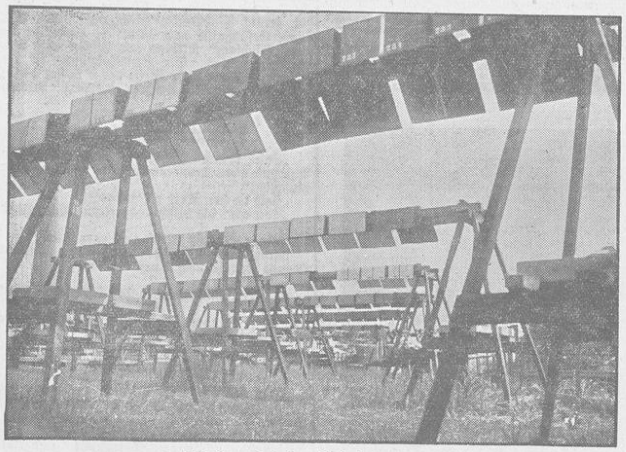


„Siedlung" von Brand- und Untersuchungs-Häuschen.
Die Häuser werden aus verschiedenem Material aufgebaut und durch Hunderte von Versuchen geprüft und zerstört.

Nach der Brandprobe.
Verschieden imprägnierte Holzkisten sowie eigens dafür errichtete Versuchsbauten werden in Brand gesteckt, um ihre Feuerfestigkeit zu prüfen. In einem wird auch die Feuersicherheit und die Leichtigkeit des Schließens der eisernen Türen bei Bränden untersucht.



Die größte Zerreiß-Maschine des Kontinents.
Durch diese Maschine werden Haltbarkeit und Druckfestigkeit der großen eisernen Gegenstände, wie z. B. Kessel, Ankerketten und Maschinen-Bestandteile geprüft. Die Zerreiß-Maschine gestattet die Prüfung von Gegenständen, die eine Druckfestigkeit von 3 Millionen Kilogramm haben.



Auf dem Dach des Materialprüfungsamts.
Die verschieden gefärbten und geformten Bleche werden der Sonne, dem Wind, dem Regen und dem Sturm ausgesetzt. Erst nach langer Zeit werden die Materialien auf ihre Dauerhaftigkeit geprüft.

Eine Burg der Wissenschaft.
Die Burg wurde vor ungefähr 25 Jahren aus verschiedenen Steinen erbaut, damit die Verwitterung der verschiedenen Gesteinsarten daran studiert werden kann. Der Zustand der Mauern wird von Zeit zu Zeit von den Sachverständigen untersucht.

Der Friedhof der Bausteine.
Natürliche und künstliche Steine liegen Jahrzehnte lang auf dem sogenannten „Verwitterungshof" des Materialprüfungsamts, damit der Einfluß der Witterung festgestellt werden kann.

Landesbibliothek Oldenburg

Schüsse im Luxuszug.

Mord um ein Motorrad. — Yvonne, die Lulu im Westentaschenformat. — Reiche Eltern, ziellose Kinder.

Pariser Brief.

Der junge Mensch, der den Mord beging, hätte sich alles erspart, wenn ihm Yvonne nicht in den Weg geglaufen wäre. Yvonne, von der hier die Rede ist, ist eine hübsche, anspruchsvolle Pariserin. Wer nicht mindestens ein Motorrad besaß, fand keine Gnade vor Yvonnes Augen. Der Grad ihrer Zuneigung stand in genauem Verhältnis mit der Motorenstärke ihres Liebhabers. Der junge Mann, der zum Mörder wurde, besaß leider kein Motorrad, denn sein Vater wollte ihm keins kaufen. Darum beschloß der Jüngling, eigene Wege zu wandeln und sich so das nötige Geld zu verschaffen.

Gefährliche Jagd.

Früher hätte ein siebzehnjähriger junger Mann „aus bester Familie" vielleicht gespart, vielleicht auch einen Wechsel gefälscht, um in den Besitz der nötigen Summe zu gelangen. Die Siebzehnjährigen von heute denken unkomplizierter. In Berlin wie in Paris. Und so wurde aus der Jagd nach dem Motorrad, die zugleich eine Jagd auf das Herz der Yvonne war, eine sehr ernste, sehr blutige Geschichte, die hier nach den Gerichtsakten geschildert sei.

Der Schnellzug Paris—Dieppe stand abfahrtbereit im Bahnhof Saint-Lazare. In einem Abteil zweiter Klasse — der Zug führt nur erster und zweiter Klasse — saßen zwei Herren. Ein eleganter sportgestählter Mann in mittleren Jahren. Er hatte einen Fenster-platz eingenommen. Ihm gegenüber saß ein älterer Herr von robustem Typ, ein Beamter offenbar. Der Zugführer gab das Abfahrtsignal, als noch zwei Personen in das Abteil stürzten. Ein junges Mädchen — Yvonne — und ein junger Herr in Sportkleidung, der traurige Held der Geschichte. Der Zug setzte sich in Bewegung. Die beiden fremden Herren unterhielten sich über gleichgültige Dinge. Sie schienen sich nicht zu kennen. Der Siebzehnjährige legte eine sonderbare Unruhe an den Tag. Seine Begleiterin aber, routinierter als der „Anfänger", benahm sich unauffällig.

„Geld her oder . . .!"

Nachdem der Zug die letzte Vorortstation verlassen hatte und nunmehr über eine Stunde durchfahren mußte, stand der junge Mann plötzlich auf. Er wandte sich an den Herrn vom Sporttyp, hielt ihm einen Revolver vor und schrie: „Geld her oder ich schieße Sie nieder!"

Der also Apostrophierte war im ersten Augenblick so verblüfft, daß er laut herauslachte. Er hielt alles für einen schlechten Scherz. In seinem ganzen Leben war ihm etwas Aehnliches noch nicht vorgekommen. Er war nämlich ein — Sonderkommissar der Polizei, der zur Ueberwachung des Spielkasinos nach dem Badeorte Dieppe fuhr. Und sein Gegenüber, der ältere wohlbeleibte Herr, war ebenfalls Kriminalbeamter, und genau wie sein Gegenüber in Dienstgeschäften unterwegs. Der Kommissar wollte ihm den Revolver aus der Hand schlagen, aber im gleichen Augenblick löste sich ein Schuß. Der andere Kriminalbeamte wurde in den Leib getroffen und brach stöhnend zusammen.

Panik im Bäderzug.

Der Siebzehnjährige ergriff die Flucht. Der Kommissar verfolgte ihn, nunmehr seinen eigenen Revolver in der Hand. Ein toller Schußwechsel versetzte die Fahrgäste des Luxuszuges in größte Aufregung. Der Kommissar wurde bei diesem Kugelduell nicht unerheblich an der Hand verletzt. Jemand hatte die Notbremse gezogen. Der jugendliche Bandit sprang ab und entkam in dem Dunkel der Nacht.

Yvonne, die in aller Ruhe dem Schauspiel beigewohnt hatte, bestritt, den Mörder näher zu kennen. Sie versicherte, nichts von dem Anschlag gewußt zu haben. Der junge Mann habe sie zu einer Wochenendfahrt eingeladen und sie sei ahnungslos gefolgt. . . . Man ließ Yvonne bei diesem „Glauben" und übergab sie dem Jugendgericht. Denn Yvonne war erst sechzehn Jahre alt und doch schon reichlich verdorben.

Kampf auf dem Friedhof.

Inzwischen hatte die Gendarmerie die Jagd nach dem jungen Banditen aufgenommen. Viele hundert Landjäger sperrten die Gegend ab. Alles wurde durchsucht. Auch ein Friedhof, der unweit der Ueberfallstelle lag. Der Staatsanwalt der Gegend war am anderen Morgen an Ort und Stelle gekommen, um die Nachforschungen zu leiten. Der Staatsanwalt war ein gewissenhafter Herr. Er ließ sogar die Türen der Erbbegräbnisse öffnen und nachforschen, ob sich der Mörder nicht vielleicht in die grausige Tiefe geflüchtet habe. Es war ein guter Gedanke. Der junge Bandit wurde nach erbittertem Kampf in einem der Erbbegräbnisse festgenommen.

Das Schicksal des Mörders.

Jetzt fand in Paris die Schwurgerichtsverhandlung gegen den jungen Mörder statt. Der siebzehnjährige Bandit war der Sohn eines angesehenen Pariser Fabrikanten. Er hatte die höhere Schule besucht und sollte studieren. Durch die Lektüre von Kriminalromanen war er auf die Idee gekommen, sich das Geld zu einem Motorrade auf die geschilderte Weise zu beschaffen. Yvonne, die schöne, kleine Yvonne, ebenfalls das Kind reicher Eltern, blieb dabei, jede Mitwisserschaft abzuleugnen. Man glaubte ihr und überwies sie der Fürsorge. Der siebzehnjährige Mörder erhielt zehn Jahre Gefängnis.

Unter den Zuschauern löste das Urteil lebhaftes Mißfallen aus. Man war der Ansicht, daß der Mörder des Kriminalbeamten zu gut davongekommen sei. Der Staatsanwalt legte sofort Berufung ein. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß das Leben des jungen Taugenichts noch in der Strafkolonie oder hinter den grauen Mauern eines Zuchthauses endet.

Tödlicher Unfall eines Reichsbannerführers.

Das Reichsbanner Ostfriesland-Nord hat einen schmerzlichen Verlust erlitten. Der Kreisführer Schwier fand bei einer Motorradfahrt am Sonnabendnachmittag einen überraschenden Tod. Der Kreisführer wollte die Maschine, die er sich neu angeschafft hatte, ausprobieren. Dabei stürzte er so unglücklich, daß eine schwere Schädelverletzung seinem Leben ein Ende setzte. Im Kreis Ostfriesland-Nord und in der Stadt Emden, wo der Verunglückte eine Stelle als Rektor bekleidete, wie auch in weiten Kreisen des Gaues wird der Tod des Kreisführers beklagt werden. Er hat jahrelang unermüdlich an der Spitze seines Kreises für die Idee des Reichsbanners geworben.

Von nationalsozialistischer Seite wird folgende Mitteilung verbreitet: Die oldenburgische Staatsregierung hat sich zur Einführung der staatlichen Arbeitsdienstorganisation entschlossen. Die Vorbereitungen sind bereits eingeleitet.

Jadestädtische Umschau.

Schöner Siebenschläfer-Tag.

Der heutige Tag, der als der Siebenschläfer bekannt ist, hat bis zur Mittagsstunde einen recht schönen Verlauf genommen. Nach dem Volksglauben müßte es nun sieben Wochen lang gleich schönes Wetter geben. Siebenschläfer heißt der 27. Juni in Erinnerung an die Legende von den sieben frommen Jünglingen, die gelegentlich einer Christenverfolgung in eine Höhle bei Ephesus flüchteten, dort einschliefen und erst nach etwa 200 Jahren wieder aufwachten, um dann zu sterben.

Von der Reichsmarine.

Das Fischereischutzboot „Elbe" hat Freitag abend den Hafen Aberdeen verlassen zur Fortsetzung der Kontrollfahrten. Poststation ist wieder Wilhelmshaven. Ende dieser Woche kehrt „Elbe" hierher zurück. — Poststation für das Kommando der 1. Minensuchhalbflottille und die Boote „M. 146", „M. 132", „M. 126", „M. 109", „M. 129" und „M. 111" ist bis zum 29. Juni Kiel-Wik, vom 30. Juni bis 5. Juli Kahlberg i. Ostpr., vom 6. bis 12. Juli für die Boote „M. 109" und „M. 132" Stolpmünde, für die Boote „M. 126" und „M. 129" Kolberg, für das Kommando der 1. Minensuchhalbflottille und die Boote „M. 146" und „M. 111" Rügenwaldermünde, ab 13. Juli für alle Boote wieder Kiel-Wik. — Das Vermessungsschiff „Meteor" traf Sonnabend in Flensburg-Mürwik ein und geht heute von dort wieder in See. Poststation ist bis zum 28. Juni Saßnitz, vom 29. Juni bis 1. Juli Kiel-Wik, 2. und 3. Juli Flensburg-Mürwik, 4. bis 6. Juli Swinemünde und ab 7. Juli wieder Wilhelmshaven.

Vom Hafen.

Eingelaufen ist am Sonnabend nachmittag Werftschlepper „Bombe" mit Prahm von Wangerooge; ausgelaufen Motorschiff „Welf Heinrich" leer nach Bremen. Eingelaufen ist Sonnabend nachmittag Motorschiff „Anna" von Brake mit Kies. Ferner sind heute vormittag eingelaufen die Motorschiffe „Meteor" von Bremen mit Kies, „Mathilde" von Bremen mit Stückgut, „Wilhelmine" von Hamburg mit Stückgut, „Vorwärts" von Helgoland leer, das holländische Motorschiff „Linquinda" von Bremen leer. Die beiden letzten wollen Muschelschrot laden. Ausgelaufen sind heute vormittag Lotsendampfer „Rüstringen" nach der Elbe, Lotsendampfer „Lotsenkommandeur Krause" und „Seezeichenfahrzeug „Schillig" zu Vermessungsarbeiten.

Wetternachrichten aus See.

Außenjade: Wind SW. 3, bewölkt, See 1, leichte Dünung, Temperatur 15 Grad; Minsenersand: Wind SW. 2, leicht bewölkt, See ruhig, Temperatur 15 Grad; Wangerooge: Wind SW. 3, leicht bewölkt, See 1, Temperatur 17,5 Grad; Voslapp: Wind SW. 2, leicht bewölkt, Hochwasser gewöhnlich, Temperatur 15 Grad; Arngast: Wind SW. 3, bewölkt, Hochwasser 3,85 Meter, Temperatur 16,5 Grad.

Wettervorhersage und Hochwasser.

Wetter für den morgigen Dienstag: Warmes, sommerliches Wetter, leichte Gewitterneigung. — Hochwasser ist morgen um 8.15 Uhr und 20.35 Uhr.

Kurze Notizen aus dem Lande. Die Suche nach dem verschleppten Vieh des in Loppersum wegen Pfandverschleppung verhafteten Landwirts ist ergebnislos verlaufen. Man nimmt an, daß das Vieh in anderen Bezirken sein muß. — Der Schlachtermeister H. Wessels in Norden schlachtete einen Bullen im Gewichte von 2000 Pfund. — In Sevelten geriet ein Knecht beim Grasmähen mit dem Fuß vor das Messer der Mähmaschine und erlitt eine erhebliche Beinverletzung. — Infolge der Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nazis vorige Woche in Aurich wurde von der Staatsanwaltschaft gegen die Kommunisten ein Verfahren wegen Landfriedensbruchs eingeleitet. — Wie aus Norderney gemeldet wird, dürfte das Flugboot „Do. X" im nächsten Monat die Insel besuchen.

Rekord um jeden Preis.

In Oshkosh (Wisconsin) dürfte den eigenartigsten aller Rekorde ein eifersüchtiger Ehemann aufgestellt haben, der um 8.30 Uhr vormittags seine Frau erschoß und sofort nach der Tat in seinem Automobil nach dem zehn Meilen entfernten Oshkosh fuhr, wo er sich bereits 20 Minuten später den Behörden stellte. Um 10.15 Uhr erhob der Staatsanwalt die Anklage wegen Mordes, um 10.50 Uhr stand der Angeklagte vor dem Richter, der ihn fünf Minuten später, nachdem der Mörder sich schuldig bekannt hatte, zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurteilte. Um 12 Uhr mittags wurde der Verurteilte schon in das 20 Meilen weiter gelegene Staatsgefängnis eingeliefert.

Die deutschen Kriegsschiffe haben heute vormittag Danzig wieder verlassen mit dem Kurs auf Kiel.

Politische Notizen. Der am gestrigen Sonntag in Berlin durchgeführte Reichsarbeitersporttag sah im Stadion im Grunewald 20 000 aktive Turner, darunter 5000 Mann Schupo, und 60 000 Zuschauer. Die Ansprache vor den Massen hielt Reichstagspräsident Löbe. — In einem Teil der nationalsozialistischen Presse wird die Mitteilung verbreitet, der preußische Innenminister habe dem Reichsinnenminister von Gayl einen Besuch abgestattet und ihm die Uebernahme der preußischen Polizei durch das Reich angetragen. Von diesen Behauptungen ist nicht ein Wort wahr! — Der schlechte Absatz in der Kaliindustrie hat die Gewerkschaft Hansa-Silberberg in Empelde veranlaßt, von insgesamt 480 Beschäftigten 360 Arbeiter zu entlassen. Der Betrieb ist so gut wie stillgelegt. Am 1. Juli schließt das Kaliwerk Ronnenburg. Bis auf einen Rest von sechs bis acht Arbeitern, die zur Ueberwachung der Betriebsanlagen benötigt werden, wird die Belegschaft, die zur Zeit 250 Mann umfaßt, entlassen. — Die vom Statistischen Reichsamt für den 22. Juni berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 96,2 gegenüber der Vorwoche um 0,2 v. H. gestiegen. — Der Arbeitsausschuß zur Bildung einer bürgerlichen Mittelpartei erklärt, daß seine Arbeit bisher zu keinem Ziele geführt habe, sie solle aber fortgesetzt werden. — Die in Berlin erscheinende „Soz. Arbeiterzeitung" (SAP.) ist wegen Beschimpfung des Reichspräsidenten auf fünf Tage verboten worden.

Jadestädtische Parteiangelegenheiten.

Ortsvorstand der SPD. Morgen abend 6 Uhr: Sitzung im Parteisekretariat. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder wird erwartet.

Rote Falken Heppens. Nestfalken Montag 4.30 Uhr, Jundfalken Mittwoch 4.30 Uhr, Rote Falken Donerstag 4.30 Uhr Treffen im Heim.

Sozialistische Arbeiterjugend. Heute abend 8 Uhr: Wichtige Funktionärsitzung. — Dienstag fällt die Zusammenkunft der Jüngerengruppe aus. — Mittwoch, 8 Uhr: Wichtige Mitgliederversammlung. — Donnerstag: Unterkassierer müssen um 8 Uhr im Heim sein.

EISERNE FRONT

Donnerstag allgemeiner Appell! Hammerschaften, Sportler, Reichsbanner, Donnerstag abend 7 Uhr, Sportplatz der Freien Turnerschaft Rüstringen, Genossenschaftsstraße.

Hammerschaft Heppens. Morgen abend 8 Uhr: Vollversammlung in der „Stadt Heppens".

Für die Schriftleitung verantwortlich: Reinhard Nieter, Rüstringen. — Druck und Verlag Paul Hug & Co., Rüstringen.

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.

Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter
Ortsgruppe Oldenburg

Auf Grund des Beschlusses des Arbeitsgerichts Oldenburg vom 25. Juni 1932 wird die über den Betrieb Faßfabrik Klockether, Oldenburg,

von uns verhängte Sperre aufgehoben!

Die Ortsgruppenverwaltung.

Oldenburger Landestheater

Sommerspielzeit!

Montag, 27. Juni, 7.45 bis 10.15 Uhr: * „Gasparone". Kl. Preise 0,50 bis 2,50 Mark.

Dienstag, 28. Juni, 7.45 bis 11 Uhr: Abschied Milly Stolle „Carmen". Kl. Preise 0,50 bis 2,50 Mark.

Mittwoch, 29. Juni, 7.45 bis nach 10 Uhr: Abschied Paul Klinger—Otto Grieß „Zum goldenen Anker". Kleine Preise 0,50 bis 2,50 M.

Donnerstag, 30. Juni, 7.45 bis gegen 10.15 Uhr: „Alt-Heidelberg". Kleine Preise 0,50 bis 1,50 Mark.

Schluß der Spielzeit!

Autoruf 4182
Gebr. Linnemann
Kraftfahrzeuge
Oldenburg i. O.
Modernes Leichenauto

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz
Zweigstelle Oldenburg

Schwangeren-Fürsorge
Wöchentliche unentgeltliche Sprechstunde in der Hebammen-Lehranstalt in Oldenburg, Kanalstraße, Donnerstags von 5 bis 6 Uhr.

Mütterberatung
Die Sprechstunden für Säuglings- u. Kleinkinderfürsorge findet statt:

1. In der Helene-Lange-Schule, Eing. Cäcilienplatz, Mittwochnachmittags von 3 bis 4 Uhr,
2. in Eversten, Schule Hauptstraße, Mittwochnachmittags von 4 bis 5 Uhr,
3. in Osternburg, Ulmenstraße, Donnerstagnachmittags von 3 bis 4 Uhr,
4. in Bürgerfelde im Säuglingsheim (Nebengebäude). Dienstagnachmittags von 3 bis 4 Uhr.

Fußboden-Lackfarbe . . . von Kilogr. 1,20 Mk. an
Weiße Emaille-Lackfarbe von Pfund 1,00 Mk. an
Fußboden- und Möbellack von Pfund 0,90 Mk. an
Fr. Spanhake
Farben-Spezialgeschäft
Oldenburg i. O., Lange Str. 48 (beim Rathaus), Tel. 3214

Wer seinen Umsatz vergrößern will darf keine Reklame scheuen

BP OLEX
TANKSTELLEN ÜBERALL
Der wirtschaftliche Betriebsstoff für alle Kraftfahrzeuge

Landesbibliothek Oldenburg

Klein- und Gross-Lederwaren
Alles für die Reise
Bewährte Qualitäts-Angebote

Reiserollen Beiderwand, mordene Dessins 1.10 **0.98**

Luftkissen bunt, Satin, in hübscher Ausmusterung 1.90 **1.45**

Reise-Nesessaires Havanna glatt, Vollrindleder, mit 4teiliger Einrichtung . . . **3.75**

Damen-Hutkoffer Autoduc, mit farbigem Einfaß und Schlaufengriff **4.75**

Stadttasche mit Reißverschluß, mamoriert, Vollrindleder und Stoffutter **4.90**

Pullmannkoffer, ochsblus farbig, glatte Hartplatte, mit 8 vernickelten Schutzecken, 75cm, 5.25, 70cm **5.00**

Blusenkoffer Havanna, stiernarbig, Vollrindleder, Stoffutter, Deckeltasche **7.50**

Bügelkoffer, mahagoni farbig, glatte Hartplatte, mit 3 herumlaufenden kräftig. Holzbügeln, 80cm **8.50**

Kabinenkoffer, Deckel u. Bod. aus Sperrholz, mit 2 stabil. Vollrindleder-Griff., 100cm, 2750, 90cm **24.50**

Es darf für Sie nur EINEN Weg geben – den Weg zu
KARSTADT
Wilhelmshaven – Das Haus der guten Qualitäten

J. G. Deutschland

Von Helmut Wickel

Das Buch kostet in Ganzleinen gebunden RM **4.30**

Die Entwicklung der chemischen Industrie zu dem mächtigen, international herrschenden J.G. Farbentrust wird als ein Geschehen von größter politischer Bedeutung dargestellt. Der Farbentrust ist heute eine Weltmacht.

Volksbuchhandlung Wilhelmshaven, Marktstr. 46

Arbeiter und Angestellte

bilden die Front gegen den Faschismus. Gewerkschafter denkt daran: die freigewerkschaftliche Organisation der Handlungsgehilfen und Büroangestellten ist der

Zentralverband der Angestellten

Geschäftsstellen: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstr. 70
Oldenburg, Rosenstr. 53
Varel, Gaststr. 1 (Fritz Meine)

KATALOGE BROSCHÜREN PROSPEKTE

und alle übrigen Drucksachen für den geschäftlichen und privaten Bedarf fertigen wir in bekannt erstklassiger Ausführung bei kürzester Lieferfrist. Die von uns gefertigten Drucke werden in den Kreisen anspruchsvoller Drucksachenverbraucher als Wertdrucke im besten Sinne des Wortes bezeichnet.

Paul Hug & Co.

Buchdruckerei u. Verlag, Peterstraße 76, Fernruf 58 u. 109

KSR

Konsum- und Sparverein für Rüstringen und Umgegend

e. G. m. b. H.

Am Freitag, dem 1. Juli 1932
(nicht Mittwoch), abends 8 Uhr,
spricht in einer großen

Frauen-Versammlung

in den „Centralhallen"

Frau Prof. Knack, Hamburg

über das Thema:

Die Stellung der Frau zu den wirtschaftlichen Zeit- und Streitfragen

Wir laden hiermit alle unsere Mitgliederfrauen zum Besuche dieser Veranstaltung ein. Es gilt, Stellung zu nehmen gegen die Hetze, die die Gegner der Verbraucherbewegung tagtäglich entfalten.

Deshalb, Genossenschafterinnen, erscheint in Massen!

Mitgliedsbuch bzw. Ausweiskarte ist am Saaleingang vorzuzeigen!

Weitere Versammlungen finden statt:
am Mittwoch, dem 29. Juni, in **Jever,** im **„Grünen Jäger",**
am Donnerstag, dem 30. Juni, in **Varel,** bei **Unland.**

Wir bitten unsere Mitglieder in den Jadestädten und Jever, die neuen Versammlungstermine zu beachten! **Der Vorstand.**

Rüstringer Blindenwerkstatt
Grenzstr. 80, Fernspr. 1248.

Notgemeinschaft der Jadestädte.

Gedenke der Erwerbslosen!
Gedenke der Mittellosen!
Gedenke der Hungrigen!
Gib für ein warmes Mittagessen

Zwei Punkte

sind es, die Sie stets beachten müssen: Gute Ware u. gute Zeitungsinserate. Für schlechte Ware ist die beste Zeitungsreklame wertlos, wie umgekehrt gute Ware ohne Zeitungsreklame nur wenige Käufer bringt. Bei schlechter, nicht durchgreifender Zeitungsreklame ist für die beste Ware niemals der notwendige Massenabsatz zu erzielen. Inserieren Sie deshalb nur im **„Volksblatt"** Rüstring., Peterstr. 76.

Auto-Toben 325

Und nun kommt der Schlager der Saison

RENATE MÜLLER
HERMANN THIMIG

IN DEM WILHELM THIELE FILM

Mädchen zum Heiraten

MIT

FRITZ GRÜNBAUM
SZÖKE SZAKALL

Nach dem berühmten Bühnenstück von Stephan Zagon.

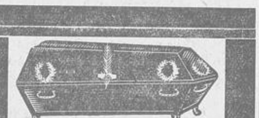
Première morgen, Dienstag **Capitol**

Das führende Lichtspielhaus der Jadestädte.

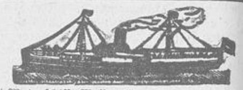
Die Bücherei der Jadestädte e. V.

(Bücherausgabe und Lesezimmer) bleibt während des Monats Juli d. J. **geschlossen!**

Wo kauft man seit Jahrzehnten seine Pfeife preiswert u. gut **??**
Bei Schwarzenberger
Ecke Metzer Weg und Börsenstraße



Erd- u. Feuerbestattung
Arthur Fischer
Bremer Straße 12-13
Telefon 21



Mit Motorschiff „Mellum" am Dienstag, 28. Juni

Sonderfahrt in See

Abfahrt: 20 Uhr I. Einfahrt. Fahrpreis 1 RM.
Magistrat Wilhelmshaven.

Zwangsversteigerung.

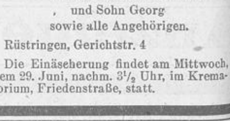
Am Dienstag, dem 28. Juni, nachmittags 4 Uhr sollen im Auktionslokale des Amtsgerichts Rüstringen folgende Gegenstände öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden:

1. 1 Standuhr, 3 Teppiche, 1 Rauchtisch, 1 Wulstmaschine, 2 Sofas, 2 Tresen, 1 kleiner Glasschrank, 1 Büfett, 2 Radio-Apparate mit Lautsprecher, 1 Gasherd, 1 Tresen mit Bierhahn und Leckbrett, 2 Nähmaschinen, 1 Partie Damen-, Herren- und Kinderschuhe, 61 Paar Damenstrumpfgamaschen.
2. **in Rüstringen, Lilienburgstr. 35** 1 Schuppen.

Bartel, Obergerichtsvollzieher.

SPARE FÜR EINEN ZWECK

IST ES IHR WUNSCH
sich ein erstklassiges
MARKENFAHRRAD
VERCHROMT MIT BALLONBEREIFUNG
anzuschaffen, so schliessen Sie bei uns einen
SPARVERTRAG
denn derselbe bietet Jhnen besondere Vorteile! Schreiben Sie sofort an
SPAR- u. KREDITGESELLSCHAFT · HAMBURG 1, Kreuslerstr. 10
TÜCHTIGE VERTRETER GESUCHT



Todesanzeige.

Am Sonnabend, dem 25. Juni, verstarb plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit, meine liebe Frau, Mutter, Großmutter, Schwiegertochter und Schwester

Louise Huusmann

geb. Medrow

im Alter von 52 Jahren.

In tiefem Schmerz
Heinrich Huusmann
Helene Seemann Wwe.
und Sohn Georg
sowie alle Angehörigen.

Rüstringen, Gerichtstr. 4

Die Einäscherung findet am Mittwoch, dem 29. Juni, nachm. $3^1/_2$ Uhr, im Krematorium, Friedenstraße, statt.

Stellenangebot

Lehrmädchen

für Werkstatt, Tochter achtbarer Eltern, sofort gesucht.
M. Schlöffel, Wilhelmshav. Str. 88.

Stellengesuche

Erfahrene 28jähr. **sucht Stellung** in bess. frauenlosen Haushalt. Off. u. V. 8510 a. d. Exp. d. Bl.

Suche Stellung für 3/4 Tag in bess. Haush., im Nähen u. Kochen erfahr. Off. u. V. 8511 a. d. Exp.

Zu verkaufen

Mod. Kinderwagen (elfenbeinfarbig) nach 4 Uhr zu verkaufen. Mellumstr. 15, III l.

Dienstag und Mittwoch
lebende Schollen
am Schlachthof

3 Paar helle Damenschuhe (Pumps) Gr. 36, 37 u. 38, neu, billig zu verk. Moltkestr. 1, p. r.

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
billig, große Auswahl.
Gebr. Trüper,
Mellumstraße 18

Möbel!

Die neuesten und apartesten Modelle in
Speisezimmern
Wohnzimmern
Schlafzimmern
Küchen
50 Zimmer
weit unter Ladenpreis nur bei
Frehmeyer & Harms,
Ulmenstr. 1b, Ecke Bülowstraße
Kein Laden.

Mod. Sitzliegewagen, fast neu, u. **Babykorb** z. verkaufen. Sanderbusch, Schlackenweg 17, I

Zu kauf. gesucht

Gebrauchtes Sofa
zu kaufen ges. Off. u. V. 8497 a. d. Exp. d. Bl.

Motorrad, NSU. oder Zündapp, steuer- und führerscheinfrei, z. kauf. ges. Off. u. V. 8490 an die Exp. d. Bl.

Wollen Sie
etwas kaufen, dann inserieren Sie im „Volksblatt". Ein kleines Inserat tut seine Wirkung.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer, Nähe Rüstringer Rathaus, zu vermieten. Zu erfr. Mitscherlichstr. 29, III

Leeres sonn. Zimmer an alleinst. Person zum 1. Juli oder später zu vermieten. **Schmidt,** Fortifikationsstr. 95

2räumige Wohnung Miete 18,– Mk., zum 1. Juli mietfrei. Schulstr. 59

2 räum. Wohnung zu vermieten Wilhelmstraße 8 ptr.

Zu miet. gesucht

Kinderl. Ehep. s. 3–4r. **Wohng.** ev. auch solche wo ältere Dame o. Herr in Pflege gen. w. muß. Off. u. V. 8480 a. d. Exp.

10 Mk. Belohn. dems. d. mir 2–3r. sonn. Oberwohng. f. 20 Mk. i. Zentr. d. Stadt nachw. od. geg. Tausch. Angebote unt. V. 8494 a. d. Exp. d. Bl.

Frl. sucht i. Wilhelmshaven **billiges möbliert. Zimmer.** Offerten unt. V. 8495 a. d. Exp. d. Bl.

Zu mieten gesucht
moderne, 4räumige Wohnung
mit Bad, zum 1. August od. 1. Septbr. Mietpreis um 50.– RM
Angebote erbet. unter V. 8240 a. d. Exp. d. Bl.

Zu tauschen

Sonn. abgeschl. 3räum. **2.-Etg.-Wohng.** geg. 3r. Part.-Wohng. zu t. ges. Off. u. V. 8501 a. d. Exp.

Biete 3r. Part.-Wohng. mit Speisekammer und Flur (Hinterh.) Miete 22 Mk. geg. gleiche mit Gartenland und Stall. Off. u. V. 8504 a. d. Exp.

Verschiedenes

Wer schenkt armen Erwerbsl. m. 4 Kindern **altes Zeug, alte Möbeln?** Off. u. V. 8493 a. d. Exp.

Autohilfe
Tag und Nacht
Auto-Weiß 1400.

Färberei Cassens
reinigt Sommer-Kleidung
unübertroffen gut, preiswert
Gökerstraße 51
Marktstraße 16
W'havener Str. 66
Telefon 205

Unbedingt zuverlässig repariert jede 8860
Uhr
zu mäßigen Preisen
Chr. Grön, Uhrmacher
Wilhelmshav. Str. 10

Deutscher Freidenker-Verband e. V.

Unseren Mitgliedern die traurige Nachricht, daß am 25. Juni d. J. unser Mitglied, die Genossin

Louise Huusmann

verstorben ist.

Ehre ihrem Andenken!

Die Bestattungsfeier findet am Mittwoch, dem 29. Juni, nachm. 3.30 Uhr, im Krematorium Friedenstraße statt.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres geliebten Gatten und Vaters und für die reichen Blumenspenden sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Marie Riepe und Kinder.

Neues Schauspielhaus

8[15] Donnerstag, den 30. Juni, und Freitag, den 1. Juli **8[15]**

Nur zwei Gastspiele
HARRY LIEDTKE
Der Mann mit den grauen Schläfen
Sommerpreise von 0.85 bis 3.– RM.
Der Vorverkauf ist eröffnet.

Landesbibliothek Oldenburg